



# Mitzen *im* Leben

PFARRGEMEINDE OFFENHAUSEN

PFARRBLATT 2016/03

## Ich.Du.Wir

GESTERN. HEUTE. MORGEN

## Stein neben Stein ...

Es müssen nicht die alten Mosaiken in Ravennas Kirchen sein. In so manchen Badezimmern verstecken sich wahre Kunstwerke aus Fliesen und bunten Steinen. Mag der einzelne Stein unscheinbar oder glitzernd schön sein, wenn jeder Stein am richtigen Platz liegt, entsteht ein wunderbares Bild. Für mich ist ein Mosaik ein starkes Symbol für Gemeinschaft. ICH bleibe ICH. Zusammen sind WIR jedoch etwas Großes und Ganzes.



## ... und dazwischen ist Raum

Fliesen und Steine brauchen einen Kleber, damit sie am Untergrund haften, und eine Masse, die die Fugen ausfüllt. Erst dann sind die Steine miteinander fest verbunden. Genauso würde ich meinen Beitrag zur Gemeinschaft definieren. Ich möchte gerne Fugenmasse sein, damit die einzelnen Personen einen guten Platz haben, sich entfalten können und alle gut miteinander vernetzt sind.

## Was uns trägt

Eine Gemeinschaft braucht eine gute Basis, die fest und dauerhaft ist wie das Mauerwerk für das Mosaik. Für mich ist Gott der Ur-Grund und feste Boden unter unseren Füßen. Unsere Gesellschaft fördert das

Individuum und fordert die Selbstverwirklichung. Das Tragende beachten wir dabei immer weniger. Die Gefahr ist groß, dass das Mosaik bröckelt, die Gemeinschaft zerbricht. Das Weihnachtsfest hält unsere Sehnsucht nach glücklicher Gemeinschaft wach. Gott wird Mensch. Wenn Gott in uns und durch uns Mensch wird, dann ist Frieden möglich in der Familie und der großen Weltgemeinschaft. Himmel auf Erden. Weihnachten und heilige Familie, das Ur-Mosaik unseres Herzens.

## Ich.Du.Wir

Beziehungen glücken, wenn man vom ICH über das DU zum WIR findet. Und dabei weder das ICH noch das DU noch das WIR vernachlässigt. In diesem Pfarrblatt erzählen Menschen von ihrem Zusammenfinden und Zusammenleben. Davon, was ihre Partnerschaft trägt und was die Familie zusammenhält. Erfreuen Sie sich an der Vielfalt, wie Gemeinschaft heute gelebt wird.

Claudia Mayr



## Ich.Du.Wir

### 04 FAMILIE PATCHWORK

Interview mit Romana und Peter über Vielfalt, Feiertags-Besuchs-Stress und zweistündige Frühstücke.

### 06 FERNE NÄHE

Ferninterview mit Jürgen Kosel zum Thema Fernbeziehung. Nächster Halt: Saudi-Arabien.

### 08 LUBA

Lubomira Sumegova aus Stefanov nad Oravou über das Ende des Kommunismus, dessen Auswirkung auf ihr Leben, ihre Familie, und über schwierige Entscheidungen.

### 09 ANNO DAZUMAL

Interview mit Frau Raab (82) über ihre Kindheit, den Krieg und Offenhausen. Familie Raab in drei Generationen.

### 12 Magdalena & Eva

„Sie ist cool und lustig und gehört ab jetzt zur Familie. Basta!“ Magdalena und Eva über ihr Leben und ihre Liebe.

### 16 Die Familie

Gestern. Heute. Morgen

### 19 Kolumne

### 21 Berichte

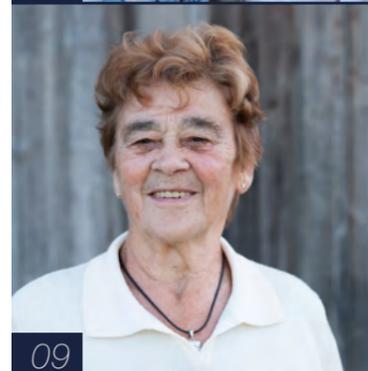
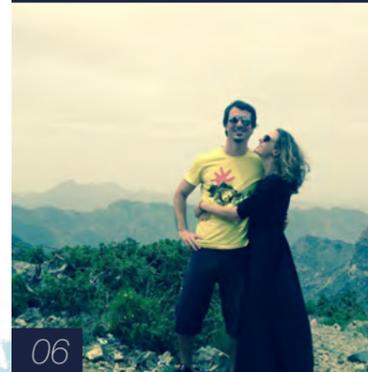
### 26 Ankündigungen

### 32 Aus dem Pfarrbüro

### 34 Chronik

### 35 Impressum

### 36 Termine



# FAMILIE PATCHWORK

„Die Kinder wissen, dass sie mit allem und immer zu uns kommen dürfen.“

Interview geführt von  
Claudia & Roland Mayr

## Who is who in dieser Patchwork-Familie?

**W**Romana (ehem. Obermeir aus Sittental) aus Offenhausen mit Sohn Florian (15). Peter aus Traun mit Stefanie (18) und Lydia (16). Vor gut 10 Jahren lernen sie einander kennen und lieben, sie heiraten und bekommen miteinander noch zwei Kinder, Mirjam (6) und Magdalena (3).

Wenn ich an Patchwork-Decken denke, dann fällt mir ein: viele verschiedene Teile, ein buntes Bild, ein harmonisches Ganzes. Lässt sich das auf eure Patchwork-Familie übertragen?

**Peter:** Von den drei Älteren haben wir schon länger die positiven Rückmeldungen, dass sie die Buntheit und Vielfalt immer genossen haben, dass sie das nicht missen möchten. Die verschiedenen Charaktere, die unterschiedlichen Kulturen der Herkunftsfamilien, die Verschiedenheiten der Kinder – es tut sich immer viel! Wahrscheinlich mehr als in herkömmlichen, homogenen Familien. Insofern ist das Bild der Patchwork-Decke passend.

**Romana:** Aber bei der Harmonie erhebe ich Einspruch! Harmonie war nicht von Anfang an und nicht immer. Es hat Zeit gebraucht, bis die Kinder die neue Familienzusammensetzung haben annehmen können. Das sind schon jahrelange Prozesse auf vielen verschiedenen Ebenen gewesen. Es war auch harte Arbeit ...

Insgesamt und am Schluss dieses Prozesses haben sie dann die Buntheit unserer neuen Familie aber schon als sehr bereichernd empfunden, inklusive Großeltern!

Stichwort Großeltern: Da sind ja dann plötzlich doppelt so viele als üblich, nämlich vier Paare!

**Peter:** Ja, es leben zwar nicht mehr alle, aber grundsätzlich stimmt das. Es ist ja in einer herkömmlichen Familie schon nicht immer einfach, Feiertagsbesuche bei allen Familienmitgliedern zu machen. In unserem Fall ist das unmöglich, wir haben neue Formen finden müssen. Das gipfelt sonst in einem absoluten Feiertags-Besuchs-Stress, der für keinen der Beteiligten gut ist. Am wenigsten für die Kinder.

**Romana:** Die Kleinen haben uns aufgezeigt, dass es Grenzen beim Besuchen gibt. Was geht, das geht. Sonst sind sie überfordert, und niemand hat was davon. Auch wenn es am Anfang nicht so leicht war, herrscht inzwischen Verständnis, wenn Besuche nicht wie gewünscht oder geplant stattfinden können. Und schließlich darf auch unsere eigene Familie nicht zu kurz kommen – wir brauchen auch Zeit füreinander zum Feiern der Feste!

Wir können allen Beteiligten unserer Großfamilie ein Kompliment machen: Es ist Verständnis vorhanden, es wird Rücksicht genommen.

Wie kann man als Paar die Ansprüche einer Patchwork-Familie meistern?

**Romana:** Peter und ich haben eine Reihe von verbindenden Gemeinsamkeiten wie Aktivitäten draußen, das Tanzen, Chorsingen, orientalisches Kochen und Essen, die Liebe zum Tee-trinken.

Es ist uns gelungen, immer wieder Zeit-Inseln für uns zu schaffen. Das war und ist noch immer die Voraussetzung, alle Schwierigkeiten zu meistern. Luft zum Durchschnaufen mitten im Alltag, das ist uns immer wichtig gewesen. Und wir waren uns auch nicht zu gut, in der anstrengendsten Phase unserer Patchwork-Familie eine Familienhelferin und andere Unterstützungen in Anspruch zu nehmen. Das hat uns wirklich geholfen!

**Peter:** Aber nicht nur unsere Paarbeziehung, sondern auch die Beziehung zu den Kindern haben wir bewusst gestärkt. Was haben wir als Familie nicht alles unternommen! Besonders in Erinnerung sind die gemeinsamen Filmabende zu Hause: der schwierige Prozess des Film-Aussuchens, das Einigen auf einen gemeinsamen Abend, das Herrichten der Couch, das Popcorn- und Chips-Knabbern. Kino zu Hause! Obwohl die Großen schon teilweise ihre eigenen Wege gehen, sind sie immer wieder gerne bei so einem Film-Event dabei.

Wie schaut Freizeitgestaltung bei euch aus?

**Peter:** Möglichst viel Zeit verbringen wir draußen. Romana und ich haben eine Trekkingleiter-Ausbildung absolviert. Es ist eine Qualität unserer Familie, oft draußen zu sein, im Freien zu übernachten, draußen zu essen. Besonders an unseren beiden Jüngeren bemerken wir, wie gut ihnen das tut. Wie sie lernen, mit der Natur zu leben, ihnen die Natur vertraut wird. Da werden Urgefühle geweckt und beantwortet. Das Abenteuer hat seinen Platz.

**Romana:** Es setzt sich eigentlich fort, was wir beide in unserer Kindheit und Jugend erleben durften: Draußen sein; ich in Offenhausen, Peter im Waldviertel.

Wie habt ihr euch eigentlich kennen gelernt?

**Peter:** Beim Tanzen. Inzwischen ist es 10 Jahre her, und wir haben dieses Jubiläum mit einem ausgiebigen Picknick gefeiert.

Das Tolle ist, dass ich in Sachen „draußen sein“ mit Romana wieder habe anschließen können an meine Jugendzeit. Das Gestern ist das Heute geworden, und vielleicht wird es durch die Kinder auch das Morgen ...

**Romana:** Ich weiß noch, dass ich eine Riesenfreude gehabt habe mit Peter, weil der all das will, was auch mir wichtig ist. Dieser Gleichklang trägt unsere Beziehung bis heute.

Was erscheint euch nach all den Erfahrungen in Sachen „Patchwork-Familie“ als besonders wichtig?

**Romana:** Wichtig war uns immer, eigene Familientraditionen zu schaffen. Highlights waren z. B. zweistündige Frühstücke an Samstagen mit allem Drum und Dran. Richtiges Zelebrieren! Das waren und sind nach wie vor sinnliche Erlebnisse für uns alle. Oder die Tatsache, dass wir keinen Fernseher haben. Wir schauen zwar immer wieder DVDs an, aber das sind sorgfältig und gemeinsam ausgesuchte Filme. Kein Zappen und Dauerschauen. Wir haben Spiele-Abende, an denen das Gemeinsame im Vordergrund steht.

Gegenseitig Rücksicht nehmen, aufeinander eingehen. Miteinander Freizeit gestalten. Demnächst werden wir eine gemeinsame Familien-Reitstunde absolvieren. Und die Ideen werden uns nicht ausgehen!

**Peter:** Ich denke, dass man nicht nur auf die schwierigen Situationen schauen darf, die eine so bunt zusammengewürfelte Familie mit sich bringt. Ich bevorzuge eine andere Sichtweise: In unserer Patchwork-Familie agieren – einschließlich der Großeltern – viel mehr Personen als üblich. Das heißt, dass die Kinder mehr Möglichkeiten vorfinden zu lernen. Das fördert die Vielfalt und erhöht die Chancen, dass Talente entdeckt werden.

Abschließende Frage: Eure Patchwork-Familie – harmonisch oder chaotisch?

**Peter:** Auf den ersten Blick erscheint sie mir eher chaotisch, zumindest turbulent. Aber das bringt immer Neues, es ist stets viel los. Und es gibt immer jemanden, der anpackt, der korrigiert. Damit meine ich auch die Kinder, die einander helfen, trösten, sehr gut miteinander umgehen.

**Romana:** Die drei Kinder, die wir beide mitgebracht haben in unsere Ehe, waren sehr erfreut über die beiden kleinen Geschwister. Natürlich mussten die Plätze neu verteilt werden, da die Kleinen viel mehr Zeit beansprucht haben. Was mich sehr freut, ist die Tatsache, dass es aber keine „Halbschwestern“ gibt. Nur Schwestern! Im Kindergarten und der Schule ist das immer und sofort korrigiert worden. Und das ist auch heute noch so.

**Peter:** Mich freut noch etwas: Die Kinder wissen, dass sie mit allem und immer zu uns kommen dürfen – und sie tun's!

# FERNE NÄHE

6

**J**ürgen Kösel, der jüngere Sohn von Inge und Rudi Kösel aus Kleinkrottendorf, arbeitet seit 7 Jahren als Forscher an einer Universität in Thuwal in Saudi-Arabien. Das Interview zum Thema „Fernbeziehung“ habe ich mit ihm über „Skype“ geführt. Dabei sitzen die Gesprächspartner vor ihren Laptops und sehen einander, was eine lebendige und spontane Unterhaltung ermöglicht. Ich habe nicht geahnt, dass „Skypen“ in unserem Interview eine so große Rolle spielen würde ...

Jürgen, du bist seit knapp 3 Jahren mit Eva verheiratet, und davor habt ihr gut 3 Jahre eine Fernbeziehung gelebt. Wie war das?  
Eva und ich haben uns in Schladming beim Snowboarden kennen gelernt – sie ist meine Snowboardlehrerin gewesen! Nachdem ich damals schon in Saudi-Arabien gearbeitet habe und sie wegen ihres Studiums nicht dorthin kommen konnte, blieb uns nichts anderes übrig, als einander über die Entfernung nahe zu sein.

**Aber wie geht das?**  
Über „Skype“. Jeden Tag haben wir über diese Internetverbindung miteinander gesprochen, einander gesehen. Etwa 15 Minuten lang haben wir einander erzählt, was der Tag so gebracht hat, was uns wichtig gewesen ist. Und das Tolle daran: In diesen 15 Minuten haben wir ohne Ablenkung miteinander kommuniziert. Diese Konzentration aufeinander gibt es üblicherweise im Alltag nicht; wenn man miteinander spricht, kann gleichzeitig gebügelt oder ferngesehen werden, gegessen oder eine Zeitung überflogen werden.

**Kann man so die Liebe aufrechterhalten?**  
Wir haben einander darüber hinaus ungefähr alle zwei Monate irgendwo auf dem Globus getroffen. Das ist möglich gewesen, weil ich viel in der Welt herumgekommen bin durch meinen Beruf. Und so haben wir uns an allen möglichen Orten getroffen und unsere Beziehung „live“ aufgefrischt.



7

**Das klingt ziemlich ideal!**  
Für uns war es das tatsächlich. Sowohl damals als auch im Rückblick. Es ist doch so, dass wir alle uns auf so vieles einlassen, wodurch die Partnerschaft immer wieder zurückstehen muss. Wenn man ehrlich nachdenkt, kommt man drauf, dass man gar nicht genau sagen kann, wann man dem Partner/der Partnerin das letzte Mal mit ungeteilter Aufmerksamkeit länger zugehört hat. Durch das „Skypen“ haben wir das jeden Tag erlebt. Trotz Fernbeziehung – oder genau deswegen – hat sich auf diese Weise eine besondere Qualität der Beziehung ergeben.

**Trotzdem: Höhere Beziehungsqualität durch Fernbeziehung? Klingt ungewohnt ...**  
Ich trete den Beweis an (grinst): Stell dir vor, du bist verheiratet, verbringst den Alltag ständig gemeinsam und machst nun gemeinsam Urlaub. Da wird im Urlaub nichts anders sein als im Alltag! Wenn du aber im Rahmen einer Fernbeziehung gemeinsam Urlaub machst, das ist intensiv und knistert!

**Habt ihr ein anderes Bild von Partnerschaft als die Generation eurer Eltern?**  
Nein, ich glaube, dass wir nur eine andere Ausgangslage hatten. Hier mein lukrativer Job als Forscher mit viel Freiheit und

Möglichkeiten, dort Eva mit ihrem Studium. Außer diesen beiden Fixpunkten nichts, was uns gebunden hätte – kein Haus, keine Kinder. Als Bogen über all dem unsere Liebe, für die die Entfernung kein Hindernis war. Im Gegenteil: Ich bin sicher, dass für die Qualität unserer Beziehung die Entfernung inklusive der intensiven Kurz-Begegnungen besser gewesen ist, als gleich miteinander den Alltag teilen zu „müssen“.

**Kannst du noch kurz erklären, was du als Forscher in Saudi-Arabien machst?**  
Ich arbeite als Professor im Bereich der Nanotechnologie. Ein Beispiel: Ich habe eine Möglichkeit gefunden, extrem dünnen Draht herzustellen – er ist 10.000-mal dünner als ein Haar! Ich magnetisiere ihn und kann dann – einfach gesagt – damit Krebszellen vernichten. Ein wirklich spannendes und sinnvolles Projekt! Eva ist übrigens eine Art Schulpsychologin bzw. Lebensberaterin an der Uni.

**Dein Schlusssatz ...?**  
... ist ein ganz romantischer: Nachdem wir einander beim Snowboarden in Schladming kennen gelernt haben, haben wir auch in Schladming geheiratet. Am Vormittag sind wir Snowboard gefahren, am Nachmittag war Hochzeit!

Interview geführt von  
Roland Mayr



# LUBA

**O**ffenhausen – hin und retour  
Alle zwei Wochen legt „Luba“ Lubomira Sumegova die 600 km lange Strecke zwischen Offenhausen und Stefanov nad Oravou, ihrem Heimatort im Norden der Slowakei, zurück. Im Sammeltaxi der Hilfsorganisation ist sie mit anderen Frauen 8 bis 10 Stunden unterwegs. Allesamt Frauen, die hier in Österreich als 24-Stunden-Pflegerinnen arbeiten. „Man hört viele Geschichten von Kolleginnen, gute und schlechte“, erzählt Luba. „Als ich zum ersten Mal das freundliche Gesicht von Frau Maria gesehen habe und das Jesus-Bild in der Stube, habe ich mich gefreut. Meine Angst hat sich gelegt, und ich habe gewusst: Hier ist es gut.“

**Die „Samtene Revolution“**  
Kuschelweich und zart, so „übersetzt“ der Duden das Wort „samten“. Dass die „Samtene Revolution“ in der Tschechoslowakei manche Härte nach sich gezogen hat, davon erzählt Luba mit einfachen Worten: „Ich habe das Abitur für Elektrotechnik gemacht und dann in einer großen Fabrik gearbeitet, die Fernseher herstellt. Nach dem Ende des Kommunismus sind aus dem Westen moderne Fernseher in unser Land gekommen. Unsere Fernseher wollte niemand mehr haben. Dadurch habe

ich meine Arbeit in der Fabrik verloren.“ Im 700-Seelen-Dorf nahe der polnischen Grenze bringt die Landwirtschaft wenig ein. Einige Junge sind daher auf der Suche nach Arbeit ausgewandert: nach Österreich, Deutschland und Tschechien, manche auch nach Norwegen und England. Lubas Bruder lebt und arbeitet seit 11 Jahren in London. Zurück bleiben meist die Alten und die Kinder.

**Eine schwierige Entscheidung**  
Nach vielen Gesprächen mit ihrem Mann entschied sich Luba, in Österreich zu arbeiten. „Das war die schwierigste Entscheidung meines Lebens“, gesteht Luba, „weil meine jüngste Tochter Tanja erst 10 Jahre alt war. Aber meine Töchter Klaudia und Lucia können in Bratislava ohne größere finanzielle Schwierigkeiten studieren, weil ich hier mehr Geld verdiene. Jeden Tag telefoniere oder skype ich mit meinem Mann und mit Tanja. Meine Mutter und Nachbarinnen helfen, damit es den beiden gut geht. Ich habe einen sehr verlässlichen Mann.“ Wenn Luba heimkommt, haben Vater und Tochter meist eine kleine Überraschung für sie vorbereitet. Bei vielen Kolleginnen zerbrach jedoch die Ehe, weil die Männer mit Beruf und Hausarbeit, den Kindern und dem Allein-Sein überfordert waren.

**Frau Maria**  
Unterstützt von den Angehörigen ist Luba rund um die Uhr für Frau Maria da, erledigt den Haushalt und die Gartenarbeit. „Dass es Ihnen gut geht, Frau Maria“, das ist Lubas größter Wunsch. Mit unserem Dialekt tut sie sich schwer. Sie freut sich deshalb, wenn sie hin und wieder eine Kollegin trifft und in ihrer Muttersprache sprechen kann. An den Abenden häkelt und strickt Luba mit Begeisterung. Dass der Faden zwischen Österreich und der Slowakei immer fester wird, dass die Menschen Europas in Freundschaft verbunden sind, wird nicht zuletzt von



Frauen wie Luba gefördert. „Liebe“ und „Friede“, das bedeutet Lubas Name – und das wünscht sie auch für die Zukunft: „Dass es keinen Krieg gibt; dass die Menschen auf Gott nicht vergessen, sondern darauf vertrauen, dass Gott hilft!“  
Claudia Mayr



# Anno Sazumas

**F**rau Raab, mit deiner Hilfe schauen wir jetzt ein paar Jahrzehnte zurück. Wie war das damals als Kind?  
Meine Eltern hatten einen Bauernhof in Königswiesen im Mühlviertel mit 24 Joch Grund. Ich weiß noch genau, dass mit einem Pferd geackert worden ist! Ich war das älteste von uns Kindern, und mit 10 Jahren habe ich schon arbeiten müssen. Zum Beispiel kleine Fleckerl und Anger mit der Sense mähen. Oder die jungen Schafe und Ziegen: das ist meine Arbeit gewesen. Heim von der Schule und arbeiten! Da ist keine Zeit gewesen zum Lernen, und dementsprechend war auch mein Schulerfolg.  
Wir Kinder sind ja eher so nebenher mitgelaufen am Hof, weil die Eltern fast rund um die Uhr mit der Arbeit beschäftigt gewesen sind. Das ganze Leben war geprägt von der körperlichen Arbeit. Wie ich 10 gewesen bin, ist der Großvater gestor-

ben – eine Arbeitskraft weniger.  
Die jüngeren Geschwister hatten es schon besser als ich, die hab' dann ich versorgt. Dabei bin ich ja selber noch Kind gewesen!  
Wie hast du den Krieg erlebt?  
Ich kann mich erinnern, dass die Russen vorbeigezogen sind. Aber als Bauern hat unsere Familie nie Hunger leiden müssen, da viele Nahrungsmittel auf dem Hof gewesen sind. Meine Mutter war eine gute Frau, eine Seele von Mensch – sie hat oft hungernden Menschen etwas zum Essen gegeben. Eine Semmel ist damals etwas Außergewöhnliches gewesen! Wenn ich daran denke, dass heutzutage so viel Brot weggeworfen wird ...

Wieso hat es dich vom Mühlviertel nach Offenhausen verschlagen?

Vor meinem Übersiedeln nach Offenhausen habe ich in Haag gearbeitet. Dorthin bin ich immer mit dem Fahrrad, welches ich mir vom ersten verdienten Geld gekauft habe, nach Haag gefahren. Eines weiß ich auch noch: In der ersten Kurve, die ich damit gefahren bin, hat's mich gleich geschmissen!

Eine Freundin von mir ist schon in Offenhausen gewesen, und sie hat mir erzählt, dass bei einem Bauern in Offenhausen eine Magd gebraucht wird. Diese Gelegenheit habe ich ergriffen! Dieser Bauer war der Wimmer vulgo Stoiber.

10

Hat es dir hier so gut gefallen, dass du geblieben bist?

Ich habe damals meinen Mann kennen gelernt, der hier am Hof mit seinen Eltern gelebt hat. Wir haben dann für unsere Familie ausgebaut. Leider ist er vor 13 Jahren gestorben.

Wie bist du aufgenommen worden im Ort?

Ich bin gut aufgenommen worden, habe mich gleich wohl gefühlt. Ich bin z. B. mit Frieda Tiefenthaler und Hilda Scheichl in der Freizeit unterwegs gewesen. Mit der Fachgruppe war es immer lustig und abwechslungsreich.

Am Hof ist es manchmal schwierig gewesen zwischen den Generationen.

Heute dagegen erlebe ich ein wirklich problemloses Miteinander – immerhin wohnen drei Generationen unter einem Dach!

Du hast von der alles bestimmenden Arbeit bei deinen Eltern erzählt. Welche Rolle hat die Arbeit in deiner eigenen Familie gespielt?

Da ist auch nicht zu wenig davon gewesen! Mein Mann ist arbeiten gegangen, denn die kleine Landwirtschaft hätte uns nicht ernähren können. 5 Kühe und ein paar Schweine – das war zu wenig. Ich habe alles zu Hause alleine gemacht: Die Landwirtschaft, die Kindererziehung und die Hauswirtschaft. Es ist viel gewesen, aber es hat gehen müssen. Und es ist gegangen!

Du hast vorhin gesagt, dass es heute mit drei Generationen gut geht. Vom Guten muss man mehr erzählen!

Ja, ich kann sagen, dass es kein böses Wort gibt. Das Verständnis unter den Generationen ist wirklich vorbildhaft! Ich rede den Jungen nicht drein, die Jungen nehmen mich, wie ich bin. Die Enkerl sind auch ganz lieb und brav!

Die drei Generationen wohnen separat, und wenn es passt, kommen wir bei verschiedenen Gelegenheiten – z. B. Essen oder Kaffee trinken – zusammen.

Ich kann sagen: Besser geht's nicht!

Interview geführt von  
Roland Mayr



### „Drei Generationen unter einem Dach“

**Josef Raab, Sohn, und Margit Raab, Schwiegertochter**

Zum Thema „Risiko des gemeinsamen Wohnens“

**Josef:** Es war eine bewusste Entscheidung, kein eigenes Haus zu bauen, sondern das bestehende Haus aufzustocken. Allerdings war es von Anfang an so geplant, dass die Wohneinheiten getrennt sind.

**Margit:** Ein wichtiger Aspekt dabei ist die Küche. Ich sage nur ein Beispiel: Essen pünktlich um 12, oder Mittagessen, wann es halt passt. Getrennte Küchen lassen da erst gar keine Probleme aufkommen.

Zum Thema „Arbeitsbewältigung“

**Josef (schmunzelt):** Ich gehe zur „Befehlsausgabe“: Erst zur Oma, dann zur Frau, dann zur Tochter! Im Ernst: Die verschiedenen Generationen bringen Schwung ins Haus.

**Margit:** Es gibt klare Kompetenzen. Oma hat die Übersicht über die landwirtschaftlich notwendigen Arbeiten. Ohne sie müssten wir manches sein lassen. Trotz ihrer 82 Jahre fühlt sie sich verantwortlich für ihre Bereiche.

Zum Thema „Vor- und Nachteile gemeinsamen Wohnens“

**Margit:** Die Vorteile liegen klar auf der Hand: Gegenseitige Unterstützung wird gelebt, man spürt mehr Leben im Haus, es gibt größere Flexibilität bei der Erledigung der anstehenden Arbeiten. Andererseits müssen alle auf Ruhephasen achten, sich bei Bedarf zurückziehen. Und natürlich ist man angehalten, seinen Beitrag zum Gelingen des Projektes „gemeinsam wohnen“ zu leisten. Da ist man sicher stärker in der Pflicht.

**Josef:** Eine ganz wertvolle Begleiterscheinung unserer gemeinsamen Wohnsituation ist, dass die drei Kinder dadurch soziales Handeln gelernt haben. Sie erfüllen gerne die Wünsche ihrer Oma. Gegenseitige Hilfe zwischen den Generationen ist für sie selbstverständlich!

# Familie Raab Gestern. Heute. Morgen

### Die junge Generation vertreten durch Anna Raab

Ich kenne es ja nicht anders, als gemeinsam mit den Eltern und Oma im Haus zu wohnen. In Tirol, wo ich bis vor kurzem gearbeitet habe, wohnte ich jahrelang alleine. Beim Heimkommen in das „Bienenhaus“ war das schon immer eine große Umstellung. Aber das Zurückkehren nach Tirol auch – da musste ich mich wieder an das Alleinsein gewöhnen.

Und das Heimkommen im Urlaub war auch zweischneidig: Ich wollte ausspannen, habe mich aber dem Mithelfen im Haushalt verpflichtet gefühlt.

Aber grundsätzlich mag ich die Situation, wie sie ist. Jetzt wohne ich ja dauernd hier, und es passt. Wir Jungen helfen der Oma, wo es nötig ist, wir lachen viel miteinander und sitzen gerne beisammen. Nett finde ich, wenn wir uns auf einen „kurzen“ Kaffee treffen, der dann lange dauert!

11



# Magdalena & Eva

**M**agdalena, du bist seit letztem November „offiziell“ mit deiner Freundin Eva beisammen, ihr wohnt und lebt gemeinsam in Linz. Wann bist du draufgekommen, dass dir die Beziehung zu einer Frau entspricht – und nicht zu einem Mann?

Mit 16 oder 17 hatte ich eine gute Freundin, die mir gefallen hat. Die Gefühle für sie waren recht unklar, aber ich habe mich irgendwie zu ihr hingezogen gefühlt. Das war das erste Mal, dass ich mich in Gedanken ein wenig mit dem Thema „Homosexualität“ beschäftigte. Damals war ich aber noch nicht bereit, meinen Gefühlen nachzugehen. Abgesehen davon bin ich ja Männern grundsätzlich nicht abgeneigt. Ich liebe die Person und nicht das Geschlecht. Also man könnte grundsätzlich sagen, ich bin „eva“ und nicht lesbisch. ;-)

Hast du je einen Freund gehabt?

Ja, schon. Aber ich hab's nie lange ausgehalten, maximal 6 Monate. Ich habe hohe Anforderungen an eine Beziehung, und die wurden nie erfüllt. Außerdem wollte ich nicht irgendjemanden, sondern meine große Liebe, und dass meine große Liebe eine Frau ist, habe ich mir nicht ausgesucht.

Wie hast du Eva kennen gelernt?

Eva ist so wie ich Gebärdensprachdolmetscherin. Das heißt, wir übertragen die gesprochene Sprache in die österreichische Gebärdensprache und umgekehrt, sodass Gehörlose mit Hörenden kommunizieren können. Ich wurde im Rahmen meiner

Ausbildung Eva zugeteilt, die mich als erfahrene Dolmetscherin zu Praktika mitgenommen hat.

Komischerweise war ich damals immer nervös, unkonzentriert und knallrot – ich hatte immer Angst, sie zu enttäuschen. Heute weiß ich, dass ich in sie verliebt war, aber das war mir damals noch nicht klar.

Bist du erschrocken, als du erkannt hast, dass du „anders“ bist?

Ich habe mich ständig gefragt, was mit mir los ist. Was ist, wenn ich lesbisch bin? Ich habe lange gehadert bei dem Gedanken daran. Ist es nur eine Phase? Oder bleibt das so? Und warum ich? Geht es allen Jugendlichen so?

In dieser Zeit habe ich mit einer Freundin über meine Gefühle, meine Unsicherheit, über Eva gesprochen. Sie hat mich bestärkt, zu meinen Empfindungen zu stehen, sie zuzulassen, obwohl sie selber nicht lesbisch ist und somit diese Erfahrungen nicht gemacht hat.

Und dann?

Dann ist es eher schnell gegangen, dass ich mich – so wie ich bin – akzeptiert habe. Immer mehr Freundinnen und Freunde wurden eingeweiht, ich war mit mir im Reinen. Schließlich hat eine lesbische Freundin die letzten Zweifel ausgeräumt – ich bin nicht „anders“ oder komisch, ich bin nur nicht so wie andere. Mein Leben und meine Liebe zu Eva wurden immer konkreter.

Nur meine Familie hat noch nichts gewusst!

Wie sag' ich's meiner Familie, sozusagen?!

Bei der Familie war es für mich aber zunächst nicht so leicht. Aber nach ein paar Wochen habe ich es nicht mehr ausgehalten und die Bombe platzen lassen! Meine Eltern haben gerade Kaffee getrunken. „Es gibt da jemanden in meinem Leben – aber keinen Mann, sondern eine Frau!“

Mein Papa: „Ist das eine Phase oder bleibt das so?“ Ich war überrascht über die sachliche, positive Reaktion! Meine Mama hat ein bisschen länger gebraucht, Akzeptanz und Unterstützung waren aber voll da. Mein Bruder Benedikt hat die Kurzfassung gebracht: „Ja cool!“ Und für Samuel war es eher irritierend, dass ich ihm da was von Beziehungen erzählte – Eva ist cool und lustig und gehört ab jetzt zur Familie, basta! Eva wurde von Anfang an herzlich aufgenommen, und das macht mich glücklich und auch stolz auf meine Familie!

Magdalena, warum hast du uns dieses Interview im Pfarrblatt angeboten – dann weiß es der ganze Ort!

Das ist ja praktisch! Dann brauch ich es nicht allen einzeln sagen! (grinst)

Zum einen will ich „meine“ Eva nicht verheimlichen – dazu ist sie mir zu wichtig. Zum anderen ist mir auch die Sache „Homosexualität“ wichtig. Es muss das Verständnis dafür wachsen, dass gleichgeschlechtliche Paare nicht gefährlicher sind als alle anderen. Es gibt zu wenig Beschäftigung mit diesem Thema, zu wenig offene Kontakte zu solchen Menschen. Ich habe die Hoffnung, dass mein Outing mehr Gelassenheit bringt. Viele Menschen kennen mich seit der Kindheit, und die werden jetzt wohl überrascht sein, aber sie werden feststellen, dass eine lesbische Frau auch ganz fest im Leben steht, freundlich

ist, musikalisches Talent besitzt, mittels Studium einen tollen Beruf erlernt, sich gerne einbringt in ehrenamtliche Tätigkeiten und so weiter. Wenn man so jemanden persönlich kennt, verliert das Thema seine Brisanz. Und das ist mir wichtig!

Ist die Gesellschaft reif für die Akzeptanz homosexueller Partnerschaften?

Ich glaube schon. Zumindest kann man ihr das zutrauen. Im Vergleich zu früheren Zeiten hat sich ja schon viel zum Besseren verändert. Trotzdem muss das Thema noch selbstverständlicher abgehandelt werden – da ist noch Lernbedarf. Wo ist eigentlich das Problem? Wovor fürchten sich Teile der Gesellschaft? Welche Gefahr geht von uns aus?

Ich weiß aus der Beschäftigung mit dem Thema, dass unter uns viel mehr Homosexuelle leben als wir ahnen. Weil das alles noch immer versteckt gelebt werden muss, ist da ganz viel Zerrissenheit, Tarnung, Unglücklichsein.

Kannst du das ein wenig genauer beschreiben?

Ganz konkret: Eva und ich lieben einander und gehen offen damit um – und das geht nicht auf Kosten anderer. Wir sind glücklich, weil wir so leben können, wie wir wollen, und können uns so auch in die Gemeinschaft einbringen. Ein Gewinn für alle!

Müssten wir uns mit unseren Empfindungen verstecken, wären wir im beziehungsmaßigen „Dauerversteck“. Wir wären beide immer angespannt, sozusagen ständig auf der Flucht und insgesamt nicht leistungsfähig. Das mündet in zerstörte Existenzen! Und damit ginge auch der Gesellschaft einiges verloren.





Du hast vorhin angesprochen, dass es eine Zeit gegeben hat, in der du schon über deine Neigung Bescheid gewusst, aber es deinen Mitmenschen noch nicht gesagt hast. Ist das so eine Art „versteckt leben“ gewesen?

Das hat sich eher wie ein Doppelleben angefühlt. Das hat bei mir nur drei Wochen gedauert, war aber total anstrengend. Ich hab' immer aufpassen müssen, wie und was ich sage, und bin automatisch ein wenig auf Distanz gegangen. Wenn ich bedenke, dass diese Situation jahrelang oder gar mein Leben lang andauern würde ... unvorstellbar!

Thema „Zärtlichkeit in der Öffentlichkeit“: Ehrlich gesagt, für mich ist es noch immer etwas befremdlich, wenn ich zwei Männer oder zwei Frauen sehe, die zärtlich zueinander sind! Das kann ich verstehen! Aber mir geht es inzwischen gut damit, Händchen haltend mit Eva spazieren zu gehen. Es soll für alle selbstverständlich werden, daher muss ich es auch zeigen. Jede Wahrheit braucht Mutige – in diesem Fall mich! Solange Homosexualität noch nicht alltäglich ist, muss man Botschafter dafür sein; sonst ändert sich nichts. Vor uns haben sich Menschen (zum Teil mit ihrem Leben) dafür eingesetzt,

dass wir heute mehr Akzeptanz haben – ich verspüre daher die Notwendigkeit, für eine gute Zukunft von homosexuellen Menschen mitzuwirken. Wir beide und alle sollen leben können, wie wir es empfinden und es selbstverständlich zeigen. Im Übrigen habe ich auf unsere öffentlich gezeigten Zärtlichkeiten noch keine negativen Reaktionen erhalten – im Gegenteil!

Gibt es noch etwas, was dir wichtig ist?

Das Wichtigste ist schon zur Sprache gekommen. Aber eines möchte ich noch sagen: Ich war ja oft in Offenhausen im Gottesdienst. In diesen Stunden habe ich Zeit gehabt, über mich und meine Situation nachzudenken: Es war nicht immer leicht! Aber ich bin zu dem Schluss gekommen, dass es einen Grund hat, warum ich so bin wie ich bin. Indem ich hier im Pfarrblatt offen und mittlerweile selbstbewusst Stellung beziehe, möchte ich andere lesbische oder schwule Menschen in Offenhausen und anderswo ermutigen: Versteckt euch nicht, outet euch, steht zu euch und euren Gefühlen!

## Eva

Zum Thema „Outing in der Familie“

Jahrelang habe ich damit gehadert, aber es nicht geschafft, alle an einen Tisch zu bringen. Schließlich habe ich einen Brief geschrieben, habe ihn meiner schlafenden Mama zum Sofa gelegt und gewartet. Von ihr kam später eine SMS zurück mit dem wunderbaren Satz: „Gott hat dich so gewollt!“

Zum Thema „Freund“

Ich dachte in der Pubertät, man müsse einen Freund haben, aber eigentlich haben mich Männer nie interessiert. Frauen waren von jeher spannender.

Zum Thema „Szene“

Das Fernsehen fördert mit Übertragungen wie „Life-Ball“ und „Regenbogenparade“ ein recht einseitiges, sexualisiertes und schräges Bild von homosexuellen Menschen. Die Schrillheit dieser Bilder hat mit unserem Alltag oft wenig gemeinsam. Dadurch entstehen bestimmt bei Vielen kuriose Annahmen und Vorstellungen. Uns ist es wichtig, dass möglichst Viele homosexuelle Mitmenschen kennen lernen (wie z.B. durch dieses Interview) und sehen, dass wir durch unser Dasein niemanden gefährden und keinem schaden.

Zum Thema „Wer von uns ist der Mann, wer die Frau?“

Was definiert Männlichkeit, was Weiblichkeit? Ungeachtet des Geschlechts geht es vielmehr um Talente, die wir haben und einbringen. Ich bin die technisch interessiertere, sodass Reparaturen eher mir zufallen; bin ich daher ein Mann? Wir sind bemüht, nicht in Rollenklischees zu denken. Es liegt an uns beiden, eine harmonische Beziehung zu führen. Wer da wen darstellen würde, ist sekundär. Mit Magdalena erlebe ich eine ausgeglichene Aufteilung der notwendigen Arbeit und fühle mich wohl.

Zum Thema „Kinder haben“

Wir beide möchten einmal Kinder haben (und unsere Eltern liebend gern Enker!). Mit den heutigen medizinischen Möglichkeiten werden wir diesen Weg gehen können.

Zum Thema „Frauenbild, Männerbild“

Leben ist Veränderung. Das heißt, die Bilder von Mann, Frau und Gesellschaft ändern sich ständig – in unserer Zeit vielleicht besonders schnell. Ich denke, dass in diesem Wandel auch die Homosexualität eine gute Chance hat, zukünftig besser und selbstverständlicher wahrgenommen zu werden. Wie sagt man so schön: „Jede Wahrheit braucht Mutige!“

Interview geführt von  
Roland Mayr

## „Jede Wahrheit braucht Mutige“



**H**eilige Familie – oder sollten wir eher „eilige Familie“ sagen, wenn wir am Sonntag nach Weihnachten (heuer am Freitag den 30. Dezember, weil kein Sonntag in die Weihnachtsoktav fällt) das FEST DER HEILIGEN FAMILIE feiern und im Evangelium von der nächtlichen Flucht nach Ägypten hören (Mt 2,13–23). In den anderen liturgischen Lesejahren sind es Texte aus dem Lukasevangelium (Lk 2,22–40 bzw. Lk 2,41–52); auch diese haben mit dem Unterwegssein zu tun.

Vielleicht hat die Biedermeier-Idylle von der Heiligen Familie viel mehr zu tun mit der Sehnsucht nach einer heilen Welt in einer kleinen und vertrauten Gemeinschaft als mit den konkreten Gegebenheiten – auch denen in der Bibel.

Schon im ersten Buch der Bibel gibt es Spannungen in den Familien: Kain und Abel (Gen 3), Esau und Jakob (Gen 27) oder Josef und seine Brüder (Gen 37).

Im Neuen Testament wird das damalige hierarchische Ehe- und Familienbild übernommen, wie beispielsweise von Paulus in den sog. „Haustafeln“ ausgedrückt (vgl. Kol 3,18–21; Eph 5,21–33). Die Ehe wurde vor 2000 Jahren als ein Besitzverhältnis gesehen und hatte klare (Geschlechter-)Rollen. Zudem waren die sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten für das Familienleben sehr entscheidend und daher unterschiedlich: eine bäuerliche Familie in Galiläa oder eine reiche Senatorenfamilie in Rom oder eine Handwerksfamilie in Athen, Antiochia oder sonstwo. Auch wurden die armen Leute kaum älter als 35 Jahre, und die Kindersterblichkeit war hoch.

Weil es im Lukasevangelium heißt, dass Jesus seinen Eltern „gehorsam“ (Lk 2,51) war, wurde (wird) versucht, Gehorsam einzufordern. Dabei wird aber

# Heilige Familie

übersehen, dass es viel mehr um den Gehorsam gegenüber Gott geht, worin natürlich Maria mit ihrem Ja und Josef mit dem Erfüllen des Auftrages Gottes ein Beispiel sind – wie es sich eben für biblische Vorbildfiguren gehört. Doch Jesu Verhältnis zur Familie ist distanziert und spannungsvoll. So ist im ältesten Evangelium zu lesen, dass die Seinen sagen: „Er ist von Sinnen.“ (Mk 3,21), und Jesus kurz darauf seine Mutter und Geschwister abweist (Mk 3,31–35). Und wenn es um die Nachfolge geht, sind die Familienangehörigen gering zu achten (Lk 14,26 wörtlich: zu hassen). Es soll auch niemand mehr „Vater“ genannt werden (Mt 23,9), denn es gibt nur den einen Vater im Himmel.

Darum kann es nur oberflächlich sein, über die Heilige Familie aufgrund der Vorworte bei den zwei Evangelisten Matthäus oder Lukas nachzusinnen. Denn es geht um die NEUE Familie Gottes, d. h. um das Reich Gottes, in dem die Liebe „herrscht“, aber nicht mehr die Strukturen der gefallenen Welt noch der unterdrückenden Machenschaften angsterfüllter Menschen. Es geht um die neue und wahre Familie Jesu. Wer zu ihr gehört, ist in Mk 3,35 definiert. (Die Lösung findet sich in der Bibel, unserer Glaubensgrundlage – bitte nachschlagen!)

Die Zeitschrift „Bibel und Kirche 4/2015“ beschäftigt sich mit dem Thema: „Heilige Familien?“ und ist im Bibelwerk Linz erhältlich.



Hans Hauer,  
Kurat (Aushilfspriester) im  
Dekanat Steyr und Referent im  
Bibelwerk Linz

# WAS MODERNEN FAMILIEN HEILIG IST

**P**apst Franziskus beschreibt 2016 in seinem Schreiben „Amoris Laetitia“ (lat. „Die Freude der Liebe“) drei Werte, die modernen Familien heilig sind: Respekt, Dankbarkeit und Versöhnung.

**Respekt**  
Familien wollen Gleichwürdigkeit leben. Alle Familienmitglieder sind gleich viel wert und wollen respektvoll behandelt werden. Gewalt wird abgelehnt. Die Beziehungen zwischen den einzelnen Familienmitgliedern sind offen und demokratisch. Jeder hat das Recht, seine Meinung zu sagen. Diese ist wertvoll und wird bei den Entscheidungen berücksichtigt.

**Dankbarkeit**  
Auch in modernen Familien ist die Dankbarkeit ein großer Wert. Dankbare Menschen sehen im Leben das, was gut ist, und bedanken sich dafür. Wer immer das Positive beachtet, muss nicht beim anderen Fehler suchen. Dankbare Menschen leben in der Fülle des Lebens.

**Versöhnung**  
Menschen sehnen sich nach Versöhnung. Wenn nach einem Streit einer auf den anderen zugehen kann und sagt: „Es tut mir leid, ...“, dann kann man wieder miteinander in Frieden leben. Damit Versöhnung geschehen kann, muss einmal der eine und einmal der andere nachgeben, dem anderen etwas nachlassen, nicht auf seinem Recht beharren – einfach sagen: „Es ist wieder gut.“

**Gutes Zeitmanagement**  
Zeit ist in Familien das wertvollste Gut. Familien wollen Zeit haben zum Spielen, Relaxen, Vorlesen oder Spaziergehen. Gemeinsame Mahlzeiten haben einen besonders hohen Stellenwert, weil man dabei gut miteinander reden kann, was sich gerade tut. Gemeinsames Essen vermittelt Geborgenheit und Geliebt-Sein. Herausfordernd ist der Umgang mit den modernen Kommunikationsmitteln Handy, Laptop und Tablet. Familien müssen lernen, dass es auch Offline-Zeiten gibt, persönliche, aber auch für die ganze Familie. Eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf steht hoch oben auf der Wunschliste der österreichischen Familien. Wenn Eltern sich Zeit für die Partnerschaft nehmen, ist meist eine stabile Grundlage für die Familie vorhanden.

**Partnerschaft statt Patriarchat**  
Mann und Frau sehnen sich danach, die Aufgaben in der Familie partnerschaftlich zu verteilen und als Eltern-Team gute Entscheidungen zu

Andrea Holzer-Breid,  
Referat beziehungleben  
der Diözese Linz



treffen. Partnerschaft ist ein Lernprozess und fördert das Erlernen von Konfliktlösungskompetenzen. Auch wenn die Kinder bei manchen Entscheidungen miteinbezogen werden, bleiben die Eltern die Führungspersonen der Familie. Sie entscheiden über die Werte der Familie und sind für das Management der Familie zuständig, nicht die Kinder.

**Freundschaften und Familie**  
Gerade in Zeiten der Individualisierung stellen Freundschaften und Familienbesuche einen großen Wert dar. Gemeinschaft zu pflegen, ist aufgrund der Terminfülle und der großen Entfernungen eine große Herausforderung für Familien. Aber nur dadurch sind die Kleinfamilien in ein gutes, soziales Netzwerk eingebettet.

**TIPP:** Kommunikationstraining für Paare (Handwerkszeug für Kommunikation erlernen), Konfliktlösungsseminare, Auszeit-Angebote für Paare unter [www.beziehungleben.at/Bildung/unsere-veranstaltungen.html](http://www.beziehungleben.at/Bildung/unsere-veranstaltungen.html)



# FAMILIE - WOHIN GEHST DU?

**W**elche Trends sind in Bezug auf Familien erkennbar? Dazu können Jugendstudien Hinweise geben. Einige Beobachtungen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

Die Familie prägt uns von klein auf, wie keine andere Sozialform. Deutlich spürbar ist ein gesellschaftlicher Wandel in den Formen des Zusammenlebens, und der wirkt sich auch auf Familien aus.

18

## Platz in der Wertepyramide

Bei der Vorstellung des letzten deutschen Familientrendreports wird zu Beginn auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eingegangen – offensichtlich für die Vortragenden das zentrale Thema (Beobachtung 1) – was heißt das für den Stellenwert von Familie? Die Schaffung von Kinderbetreuungsplätzen, damit beide Elternteile der Erwerbsarbeit nachgehen können, immer flexiblere Karenzmodelle und ein damit verbundenes finanzielles Familienunterstützungssystem geben die Richtung vor. Wieviel Zeit verbringen wir eigentlich noch gemeinsam als Familie? Eine kritische Anfrage, die ich mir selber durchaus auch stelle.

## Familie – nach wie vor hoch im Kurs!

In den gesellschaftlichen Wertepyramiden haben Familien nach wie vor einen hohen Stellenwert. So belegt der deutsche Familientrendreport:

„Familie und Kinder stehen hoch im Kurs – insbesondere bei jungen Menschen: Für Ost- wie Westdeutsche sind Familie und Kinder sehr wichtig. Mehr als 80 Prozent der 20- bis 39-Jährigen finden es sehr wichtig bzw. wichtig, eigene Kinder zu haben.“

Die aktuelle repräsentative Jugendstudie 2016 des Landes OÖ weist ein ähnliches Bild auf. Befragt wurden im März und April dieses Jahres 906 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 25 Jahren. Auf die Frage, was für sie erstrebenswert ist, melden 75% der Befragten zurück: Ein harmonisches Familienleben. Das ist nach der Kategorie gute Freude die zweitmeiste Nennung und liegt sogar noch vor Gesundheit (73%), guter Ausbildung (67%) und sozialer Sicherheit (65%). Für fast die Hälfte der Jugendlichen löst bereits die Vorstellung des Zerbrechens der eigenen Familie Angst aus. Hingegen ist Familie der TOP-Wert auf die Frage, „welcher Bereich wesentlich dazu beiträgt, sich im Leben wohl zu fühlen“ – noch vor dem eigenen Freundeskreis. Familie steht bei den Heranwachsenden also ganz hoch im Trend (Beobachtung 2). Familie kann Sicherheit geben in zunehmend als unsicherer empfundenen Lebenszusammenhängen (Terrorangst, Frage nach gelingendem Miteinander, Wahl des Lebensentwurfs ...).

## Familie – erst mal warten!

Die Formen von Familie werden gleichzeitig vielfältiger (Patchworkfamilien, Zusammenleben ohne feste Bindung...), und eigene Familiengründungen beginnen später. Anzeichen

dafür: Was im Steigen begriffen ist, ist das Alter, in dem verbindliche Beziehungen auch vor Staat und Kirche deklariert werden. Das Erstheiratsalter bei jungen Familien liegt inzwischen durchschnittlich bei 30,3 (Frauen) und 32,6 (Männer) Jahren (1946 bei war es noch bei 24,1 (Frauen) und 27,1 (Männer) Jahren). Insgesamt heiraten auch nur mehr knapp 3 von 5 Frauen, etwas weniger noch bei den Männern. Die statistisch gesehen meisten Geburten ereignen sich zwischen dem 27. und dem 34. Lebensjahr der Mutter – dieses Alter ist wie auch das Heiratsalter im Steigen. Länger andauernde Ausbildungszeiten tragen dazu genauso bei wie das spätere Ausziehen daheim und die längere Suche nach dem richtigen Partner bzw. der richtigen Partnerin (Beobachtung 3). Und auch die Orte der Beziehungsanbahnung ändern sich: Laut einer renommierten österreichischen Tageszeitung wurde schon vor 10 Jahren jede fünfte Partnerschaft im Internet geknüpft – Tendenz steigend.

Ganz und gar nicht mehr selbstverständlich ist das Zusammenleben von mehr als zwei Generationen unter einem Dach: In Deutschland sind es nur mehr ein halbes Prozent aller Haushalte, in den letzten 20 Jahren ist das um über 40 Prozent zurückgegangen.

## 1 und 1 und mehr

Matthias Horx, ein deutscher Zukunftsforscher, hat in einem Blogbeitrag darauf hingewiesen, dass alleine schon die Möglichkeiten, sich heute fortzupflanzen, gestiegen sind. Nicht nur der Radius der eigenen Mobilität und die Kontaktmöglichkeit über soziale Netzwerke sind gestiegen. Nein, auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen haben sich geändert bzw. sind im Begriff, sich zu ändern: Samenspenden, Eizellenspenden, Leihmutterchaft ... das betrifft natürlich auch die Familienstrukturen (Beobachtung 4). In dem Zusammenhang verweise ich auf die Aktion Leben, die sich sehr differenziert mit den damit verbundenen ethischen Fragestellungen auseinandersetzt (z.B. dem Wunsch des Kindes, zu wissen, wer die eigenen Eltern sind): [www.aktionleben.at](http://www.aktionleben.at)

Einen Satz, den ich immer wieder höre, warum Menschen etwas tun: „Weil ich es kann.“ Die Pränataldiagnostik, die ermöglicht, potentielle Beeinträchtigungen von Kindern zu benennen, hat eine wesentliche Schattenseite: Sie löst auch Druck bei den Informierten aus. Denn im sprichwörtlichen Reagenzglas zunehmender Selbstoptimierung stellt sich verstärkt die Frage nach der Würde und dem Wert des Lebens. Und diese Frage müssen wir zu Beginn, am Ende und mittendrin im Leben allen Anwendungen und Instrumenten stellen.

Christoph Burgstaller

Quellen (Stand 17.10.2016):  
[https://www.junginoe.at/fileadmin/files/junginoe/Downloads/Broschueren/Jugendstudien/Jugendstudie\\_2016.pdf](https://www.junginoe.at/fileadmin/files/junginoe/Downloads/Broschueren/Jugendstudien/Jugendstudie_2016.pdf)  
[https://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bevoelkerung/eheschliessungen/index.html](https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/eheschliessungen/index.html)  
<http://freizeit.at/4514/trendforscher-matthias-horx-ueber-die-zukunft/95.255.220>  
<http://www.horx-future-blog.at/familie-la-carte/>  
<https://de.nachrichten.yahoo.com/mehrere-generationen-dach-deutschland-immer-seltener-092333275.html>

# KURZE WEGE

Gemüse von der Bäuerin im Ort, nicht aus Italien.

Milchprodukte aus Oberösterreich, nicht aus Deutschland oder Holland.

Schokolade aus Meggenhofen statt von einem amerikanischen Konzern.

Einkauf bei den Geschäften in Offenhausen, nicht in anonymen Shoppingzentren.

Elektrogeräte in Gaspoltshofen kaufen, nicht per Internet irgendwo in Europa.

Schuhe aus dem Waldviertel statt aus China.

Das neue Schlagwort heißt „regional“. Und es liegt auf der Hand, welche Vorteile es bringt: Beschäftigung der Menschen in unserer Nähe, kurze Transportwege, weniger Energieaufwand und Abgase, Wertschätzung für die Arbeit und die Fertigkeiten in unserer Gegend.

## Jetzt was anderes

Ich bin ein begeisterter Oberösterreich-Urlauber. Schöner als im Reichraminger Hintergebirge oder in Weyregg am Attersee kann es für mich gar nicht sein. Ich erspare mir Mega-Staus, Thrombosegefahr auf 10-stündigen Flügen und vorbeugende Impfungen. Und obendrein kann ich mit der Zimmervermieterin ohne Sprachprobleme plaudern (kann sehr nett sein!). Verblüffend war einst auch folgende Erkenntnis: Wenn ich etwas sehr Wichtiges daheim vergessen habe, kann ich es nachholen!

Urlaub ist Geschmackssache, aber ich bin auch da für die kurzen Wege.

## Jetzt was ganz anderes

Heuer im Sommer war eine alte Salweide in Vöcklamarkt zu schneiden. Bei einem Kaffee nach getaner Arbeit hat sich ein interessantes Gespräch ergeben. Herr und Frau Dullinger, Chefs einer Schlosserei, haben erzählt von einer Initiative, die sie selber ins Leben gerufen haben.

Die beiden haben drei Töchter. Eine von ihnen – Joy – ist behindert. Joy hat entgegen den ursprünglichen Prognosen Gehen und Laufen gelernt, ist meist fröhlich, mag Musik und Bewegung.

Die jahrelangen Erfahrungen der Dullingers mit den meist großen Betreuungseinrichtungen für Behinderte haben ihnen gezeigt, dass eine Reihe dieser erwachsenen Beeinträchtigten bereits erlernte Fähigkeiten wieder verlernen, weil eine individuelle Förderung oft nicht möglich ist. Im August 2016 haben sie daher den Verein „Von Mensch zu Mensch“ für die Betreuung solcher Menschen gegründet. Ziel ist es, bald 6 behinderte Erwachsene im Ort betreuen zu können. Gezielte Förderung soll die Alltagsfähigkeiten ausbauen und die Lebensfreude heben.

## Wieder zurück zu kurzen Wegen

Einer von mehreren positiven Effekten dieser Vor-Ort-Initiative ist, dass die beeinträchtigten Menschen nicht jeden Tag mit dem Bus zur Betreuungseinrichtung hin und wieder zurück gefahren werden müssen. Sie können kurze Wege im Ort nehmen und bleiben in einer ihnen vertrauten Umgebung.

Die Dullingers sind dabei, 5000 Menschen zu finden, die monatlich 1 Euro geben für ihr Vorhaben. Oder 2500 Menschen mit 2 Euro, das sind 24 Euro im Jahr. Umgerechnet in meine „Währung“ sind das z.B. drei Fotozeitschriften, die ich mir dafür nicht kaufe. Für den Fall, dass auch Sie den Mut der Dullingers unterstützen möchten, hier die Kontaktmöglichkeiten:

Susanne und Hans Dullinger  
 Verein „von Mensch zu Mensch – Betreuung  
 Von behinderten Erwachsenen“  
 ZVR958596058 (Vereinsregister)  
 4870 Vöcklamarkt, Wultingergasse 18  
 jd@mdv.at, 0664 5038698  
 susanne.dullinger@gmx.at, 0664 5403780  
 Vereinskonto: Sparkasse Frankenmarkt  
 IBAN AT91 2030 6000 0003 7515

Roland Mayr

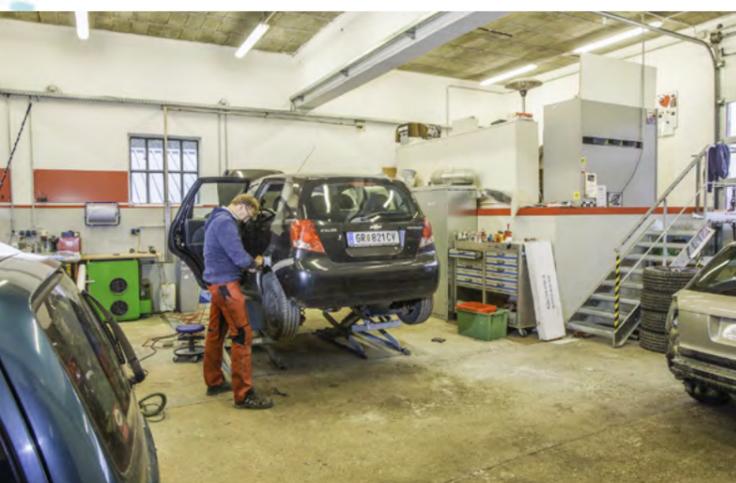
19



## Wilhelm Stögmüller - Karosserie-Meisterbetrieb



20



### Leistungen:

- Pkw-Vermittlung & -Verkauf
- Karosserie-Instandsetzung
- Reparatur von Kleinschäden
- Ersatzteillhandel
- Windschutzscheiben-Reparatur & -Tausch
- Reparatur von Hagel- & Parkdellen
- Versicherungsabwicklung

### Mein beruflicher Werdegang

- Doppellehre als Kfz-Mechaniker und Kfz-Spengler
- 22 Jahre tätig als Kfz-Spengler & Lackierer
- 5 Jahre Fuhrparkleiter in Wels
- Schritt in die Selbständigkeit
- Meisterkurs samt Prüfung als Karosseriespengler & Lackierer
- Seit Mai 2015 selbständig mit Karosserie-Meisterbetrieb

Wenn eines in meinem Leben sicher gewesen ist, dann die Tatsache, dass mein Beruf einmal etwas mit Autos zu tun haben wird. Das ist – glaube ich – schon im Kindergarten festgestanden!

Ich erinnere mich noch gerne an das Vorstellungsgespräch in einer Autofirma. Der Firmenchef wollte wissen, ob ich Moped fahre. Mein Vater, der dabei war, hätte gerne verhindert, dass ich darüber Auskunft gebe, weil ich ja noch zu jung dafür gewesen bin. Aber ich war in meinem Element, plauderte übers Mopedbasteln und Rennen fahren. Damit habe ich die Tür zu meiner Lehrstelle aufgemacht, denn mein Zeugnis war sicher kein Trumpf.

Nach zwei sehr lehrreichen beruflichen Stationen und einem prägenden Arbeitsunfall habe ich es durch meine Zielstrebigkeit und den guten Rückhalt meiner Familie geschafft, vor gut 2 Jahren den Schritt in die Selbständigkeit zu wagen. Ich habe für mich den passenden Standort gefunden und in Meggenhofen einen Karosserie-Fachbetrieb eröffnet. Es war vom fachlichen Aspekt kein Sprung ins kalte Wasser – da war ich mir sicher. Aber wie würden mich die Kunden und das Umfeld in Meggenhofen aufnehmen und akzeptieren? Was ich dazu beitragen kann? Gute Arbeit, Verlässlichkeit und einen ehrlichen Umgang mit den Menschen. Ich denke, ich bin auf einem guten Weg.

**Moos 2**  
**4714 Meggenhofen**  
**0664 / 46 98 544**  
**office@kfz-stoegmueller.at**



## Mittelalter = anno 2016

Jungschar Offenhausen

Ein mittelalterliches Jungscharlager erwartete uns heuer von Sonntag, dem 31. Juli, bis Samstag, dem 6. August. Insgesamt 36 Kinder, 26 Betreuer und 2 Köche waren heuer am Lager in Losenstein mit dabei. Dabei erlebten wir auch heuer wieder die unterschiedlichsten Abenteuer; dieses Mal in Begleitung von einem Hofnarren, Zauberer Merlin und einem Prinzen mit seiner holden Maid. Gemeinsam bewältigten wir die verschiedensten Herausforderungen, sei es beim Reisen durch den Zauberwald oder beim Arbeiten in der mittelalterlichen Spielstadt. Für den passenden Mittelalter-Stil wurde am Basteltag gesorgt, und beim Mittelalter-Styling wurden wir zu waschechten Rittern und Prinzessinnen. Abends verteidigten wir fleißig unser Wappen, welches glücklicherweise nicht von den Wimpelstehlern erwischt wurde.

So war eine Woche auch heuer wieder im Nu vorbei, und am Samstag ging es schon wieder zurück nach Offenhausen. Für das gelungene Lager bedanken wir uns ganz besonders bei den Lagerleitern Helene Bichlmann und Benedikt Kinzl. Ein ebenso großes Danke geht an unsere fabelhaften Köche Florian Bichlmann und Bernhard Aspöck, die uns auch heuer wieder mit ihren Kochkünsten verzaubert haben.

### „Zuwachs“

Die Jungschar Offenhausen freut sich wieder auf neue Gesichter unter den Leitern. Simon Emathingner, Jakob Silber, Maximilian Poschacher und Lisa Berger verstärken ab sofort unser Team. Wir freuen uns auf gemeinsame, kreative Stunden!

### Vorankündigungen

Auch heuer wird die Jungschar Offenhausen wieder die Sternsinger-Aktion durchführen. Wir möchten hierzu alle recht herzlich zu unseren Proben im Dezember einladen. Sie werden wieder nach den Sonntagsmessen stattfinden; die genauen Termine folgen noch!

2017 werden wir vom 16. 7. bis 22. 7. nach Windischgarsten auf Jungscharlager fahren.

Monika Minihuber



21



## Jugendchor Offenhausen Wir stellen uns vor

„I only sing in the shower. I would join a choir, but I don't think my bathtub can hold that many people.“

22

Du würdest auch außerhalb deines Badezimmers gerne singen? Dann bist du genau richtig bei uns! Vor ca. 1 Jahr wurde der Jugendchor Offenhausen ins Leben gerufen. Hinter einigen begeisterten und motivierten Sängern(inne)n stehen Christine Martschin, Johanna Lehner und Anna Bichlmann, welche die Leitung des Chors über haben. Die Idee dahinter war, Jugendliche und Junggebliebene wieder für Musik zu begeistern und ein gemeinsames Singen zu organisieren. Seitdem treffen wir uns jeden Mittwoch um 19:15 Uhr im Pfarrheim zur wöchentlichen Probe. Am Programm stehen moderne, bekannte Songs aus dem Radio sowie flotte spirituelle Lieder. Im vergangenen Jahr hatten wir auch

bereits die Möglichkeit, unser Können unter Beweis zu stellen, und durften zwei Jugendvespern gestalten. Auch heuer wurden wir bereits für einige Auftritte, wie die Dekanatjugendmesse, engagiert und freuen uns auch schon darauf, die Firmung musikalisch zu umrahmen. Um diese musikalischen Herausforderungen wieder bewältigen zu können, sind eure Stimmen gefragt. **Wir laden dich/euch daher herzlich ein, bei unseren Proben vorbeizuschauen, mitzusingen und in die Welt der Musik einzutauchen.** „Es schwinden jedes Kummers Falten, solange des Liedes Zauber walten.“ (Johann Christoph Friedrich von Schiller) In diesem Sinne freuen wir uns auf tolle Proben und viele neue Gesichter.

## Der alte Neue



23

Ob Lesung oder Verlautbarungen, als Lektor ist uns Roland Mayr seit Jahrzehnten ein vertrautes Bild. Mit April 2016 hat ihn Bischof Manfred Scheuer für die Leitung von Wort-Gottes-Feiern in der Pfarre Offenhausen beauftragt. Auf diesen Dienst hat sich Roland seit vergangenen Herbst intensiv vorbereitet und den Kurs des Liturgiereferats absolviert. Wir danken dir, lieber Roland, für deine Bereitschaft, diese Aufgabe zu übernehmen. Dass du in die Verkündigung des Wortes Gottes gut hineinwächst und viel Freude im Tun erfährst, das wünschen wir dir. Jeder Gottesdienst ist Feier unseres Glau-

bens und unseres Lebens. Männer und Frauen bringen jeweils eine andere Sicht des Glaubens ein. Denn jeder Mensch ist eine Klangfarbe vom „Wort-Gottes“ in dieser Welt und unserer Zeit, erst in der Vielfalt wird Gottes Reichtum erfahrbar. Wer in sich einen Impuls verspürt und im liturgischen Bereich mitgestalten möchte, der ist herzlich willkommen. Einfach anfragen bei Claudia Mayr, P. Gotthard oder einem PGR-Mitglied.

Claudia Mayr

## Mützerl

Dank großer Hilfe einiger Frauen konnten wir bis jetzt an die Firma Innocente 1.500 Stück Smoothie-Mützerl weiterschicken.

Ganz besonders möchten wir den Fleiß von Frau Hatheyer Josefine hervorheben. Bis Redaktionsschluss hat sie schon 1.200 Stück Mützerl gehäkelt. Wahrscheinlich sitzt sie jetzt beim Durchlesen des Pfarrblattes gerade auch bei einem Mützerl. Für jeden verkauften Smoothie mit Mützerl spendet die Firma 20 Cent an die Caritas. Das Geld hilft, damit ältere Menschen warm durch den Winter kommen.

Es besteht noch die Möglichkeit, bis 25. November Mützerl im Pfarrheim abzugeben. Bis 1. Dezember soll nämlich die 1-Million-Mützerl-Marke geknackt werden.

Danke an alle fleißigen Häklerin und Strickerinnen.

Gabriele Radler  
für den Sozialausschuss der Pfarre Offenhausen



## Zwergertreff sucht Spielzeug

Wir – das sind: Melanie Atzlesberger, Andrea Ollinger, Simone Mühlberger und Theresa Miniher – leiten seit Oktober den Zwergertreff, der jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat von 9 bis 10.30 Uhr im Pfarrsaal stattfindet. Dazu sind alle Mamis, Papis, Omis und Opis samt Kindern sehr herzlich eingeladen.

Da unser Spielzeug schon etwas in die Jahre gekommen ist bzw. einiges nicht mehr komplett ist, würden wir uns sehr über eine Spende freuen. Vielleicht hat ja jemand gut erhaltenes Spielzeug (z.B. Duplo, Holzweg usw.) zuhause, das nicht mehr gebraucht wird, und möchte es dem Zwergertreff spenden. Bitte einfach im Pfarrsekretariat abgeben (Di und Do von 8 bis 11 Uhr). DANKE :-)

Melanie Atzlesberger

# O Maria hilf!



24

**W**ann immer Not an der Frau gewesen ist, hat Maria Wüsch JA gesagt. Ihre vielfältigen Talente brachte und bringt sie in die Pfarre ein, musikalische, liturgische, pädagogische und spirituelle Kompetenzen. Immer wieder hat sie auch die Verantwortung einer Leitungsfunktion übernommen. „Zehn Jahre sind eine volle und runde Zahl.“ Nach diesem Motto hat sie im Herbst 2016 die kfb-Leitung in jüngere Hände gelegt. Frauen zu stärken in ihrem Selbstwert, in ihrer Gestaltungskraft und in ihrer spirituellen Tiefe, das ist ihr immer ein Anliegen gewesen. Neben der Pfarrleitung der kfb hat sie auch einige Jahre die Dekanatsleitung wahrgenommen. Liebe Maria, von Herzen sagen wir Dank für dein Engagement und dein eindrucksvolles Wirken bei der kfb und im Liturgie-Ausschuss. Für die Leitung des Singkreises und von Wort-Gottes-Feiern wünschen wir dir weiterhin viel Freude und Erfolg. Und wie es mit der kfb weitergeht? Julia Hochmair hat für ein Jahr die Leitung übernommen. Hineinschnuppern – und hoffentlich Geschmack finden an deiner neuen Aufgabe. Das wünschen wir dir.

Claudia Mayr

## kfb steht für Katholische Frauenbewegung

Die Frauen des Mitarbeiterinnen-Kreises haben vieles bewegt, damit es in der Pfarre Offenhausen rund läuft. Vom tatkräftigen Einsatz wie Kirchenputzen, Kuchenbacken und Adventkranzbinden über soziales Engagement bis zur großzügigen, finanziellen Unterstützung. An dieser Stelle möchten wir den Frauen besonders danken für den stolzen Betrag von 8.500 Euro, die sie in den Jahren 2010 bis 2016 der Pfarre gespendet haben für:

- Ankauf von Haushaltsgeräten fürs Pfarrheim (von der Kaffeemaschine bis zum Geschirrspüler);
- Ankauf von Reinigungsgeräten (Staubsauger bis Teleskopstange für Kirche);
- Ankauf von liturgischer Ausstattung (Gewänder für Ministranten und Gottesdienstleitung, Altartücher und Spitzen, Christbaumbeleuchtung);
- Ankauf eines Elektro-Pianos für die Chöre (1.350 Euro);
- Ankauf von Besteck für große Feste (1.500 Euro);
- Spende für den Blumenschmuck in der Kirche (jährlich 300 Euro).



# Auf frischer Tat ertappt

25

**G**ärtnern ist ihre Leidenschaft. Mit Freude und unermüdlichem Tun bringt sie rund um Haus und Firma alles zum Blühen und Grünen. Sie, das ist Maria Zeller. Seit 10 Jahren hat sie, unbemerkt von vielen, auch die Pflege der großen Wiese am Friedhof übernommen. Mit Rasenmäher, Scheibtruhe und Rechen rückt sie alle 14 Tage aus, damit der Friedhof gepflegt und sauber aussieht. Maria, vielen herzlichen Dank für deinen Dienst, der der Allgemeinheit zugutekommt.

Claudia Mayr



# Danke, Eva!

**D**anke, liebe Eva und lieber Christoph, für euer TRAUMEN am 17. September 2016 in der Stadtpfarrkirche Eferding. Es war für uns alle ein wunderschönes Erlebnis. Und ein herzliches Danke für deinen treuen Einsatz im Chor.

Margit Silber



# Nimm Platz!

Wenn ein Stuhl leer ist, dann kann ich darauf Platz nehmen. Logisch. Als Symbol dafür, dass im Pfarrgemeinderat (PGR) die Sitze neu vergeben werden, haben Frauen aus Offenhausen alte Holzessel bemalt. Unverwechselbar und einzigartig wie die Persönlichkeiten, sind daraus richtige Schmuckstücke geworden. Als Farbtupfer werden die leeren Sessel an Plätzen und Wegen in und um Offenhausen auf die Pfarrgemeinderatswahl (PGR-Wahl) aufmerksam machen.

26

## Die drei ???

Bücher mit diesem Titel haben Generationen von Kindern mit ihren spannenden Detektivgeschichten in den Bann gezogen. Während Sie dies hier lesen, sind auch wir unterwegs – nicht nach Geheimnissen, sondern auf der Suche nach Menschen, die die Welt ein bisschen besser machen möchten. Hier in Offenhausen. Drei Sessel mit aufgemaltem Fragezeichen fordern auf, real Platz zu nehmen und sie auszuprobieren. Zugleich zeigen sie der Öffentlichkeit, dass Kandidatinnen und Kandidaten für die PGR-Wahl gefragt sind.

## Geocaching und Foto-Wettbewerb

„Bunt wie ein Vogel und frei wie der Wind“, das ist das Motto der Geocaching-Suche und der Foto-Jagd. Zehn Sessel verstecken sich rund um Offenhausen in Wald und Wiese. Die Koordinaten der Verstecke bringen die Sternsinger am 6. Jänner 2017 ins Haus. Auch auf der Homepage der Pfarre sind sie einzusehen. Handy (und Fotoapparat) einstecken, dann kann es losgehen mit der Suche nach den bunten Stühlen! Die fünf originellsten Fotos gewinnen je einen Kinogutschein.

## Wir stellen uns der Wahl

Ende Jänner kommen die zehn weiteren Stühle zum Einsatz. Mit einem Foto der Kandidat(inn)en für die PGR-Wahl. An frequentierten Plätzen im Ort werden sie aufgestellt. Damit jede/r informiert ist, wer im Pfarrgemeinderat Platz nehmen möchte! Die PGR-Wahl findet am 19. März 2017 statt.

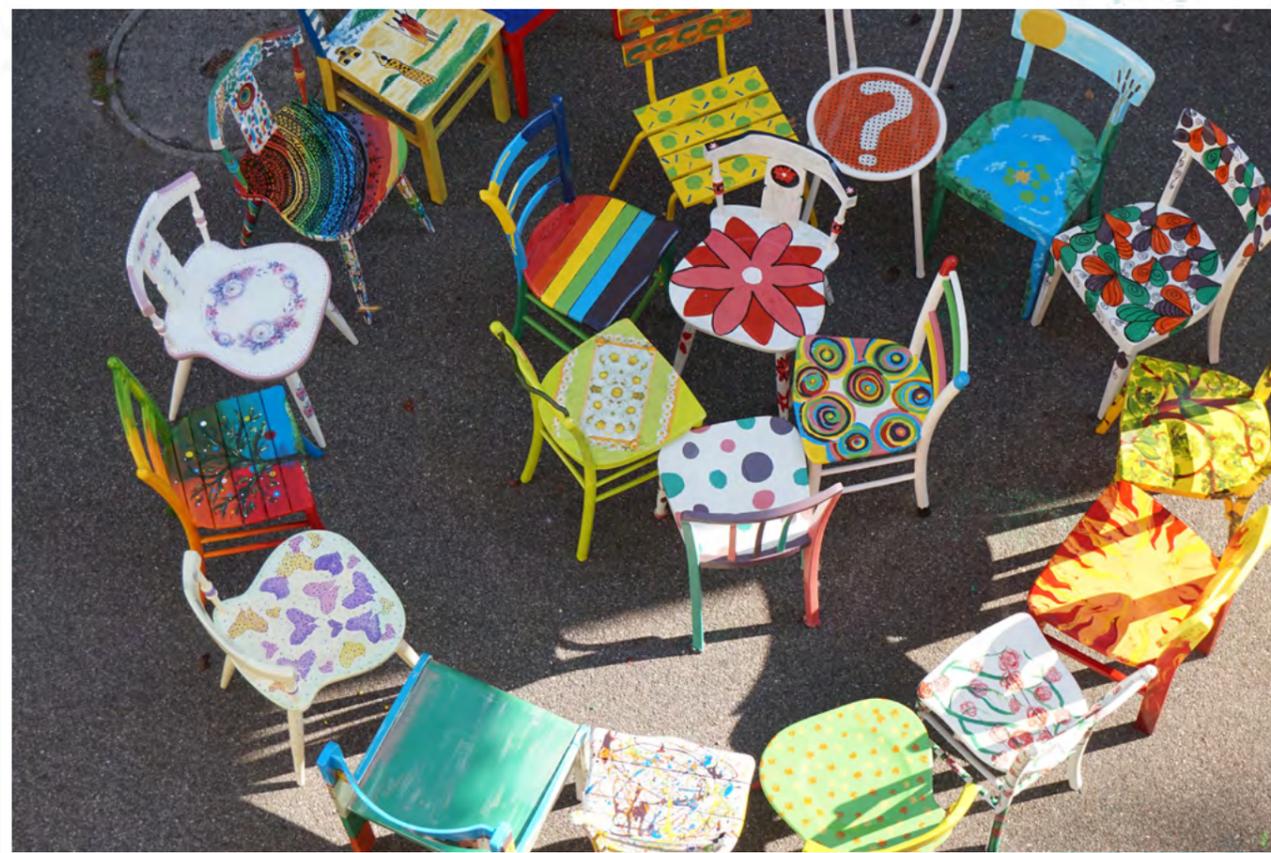
## Wer hat mich so schön gemacht?

Dieses Geheimnis lüften wir nächstes Mal! Nur so viel: es sind 20 Frauen im Alter von 13 bis 85 Jahren. Sie haben nach Herzenslust malen können, weil Fa. Renöckl uns die bunten Lacke zur Verfügung gestellt hat. Vielen Dank für diese großzügige Unterstützung! Ebenso bedanken wir uns bei allen, die uns Holzessel geschenkt haben. Zwanzig charaktervolle Stühle! Ohne Gabi Radler, Martina Schmuckermayer, Horst Stefan und Manfred Andeßner geht gar nichts! Sie haben die Stühle „aufgespürt“, abgeschliffen und grundiert. Herzlichen Dank.

Claudia Mayr



27





## Pfarrreise Südtirol

### Spätsommer in Südtirol vom 27. 8. bis 2. 9. 2017

Eine gemeinsame Reise der Pfarren Offenhausen und Pennewang mit Pfarrer Franz Haidinger. Glauben entdecken und vertiefen, Wandern über Berg und Tal, Kunst am Wegrand.

**Unterkunft:** Gästehaus der Salvatorianerinnen, Meran

**Halbpension:** 410,-,- EZ, 386,-,- DZ

**Extrakosten:** Fahrtkostenanteil, Eintritte, Seilbahn, Maut, ...

**Anzahlung:** 150 Euro

**Anreise:** Privat-PKW (Fahrgemeinschaften, Fahrtkostenanteil)

#### Anmeldung im Pfarrbüro

Teilnahme auf eigene Gefahr. Die Pfarre übernimmt keinerlei Haftung für Unfälle und sonstige Geschehnisse.



Offenhausner  
**Pflanzenbörse** **SAVE THE DATE!**  
Eine Aktion der Pfarre  
**23. April 2017**

Etliche Herbsttage standen unter dem Motto „Pflanzen sortieren, eintopfen und beschriften“. Ein paar hundert Töpfe warten jetzt auf die Pflanzenbörse 2017 – alles Spenden aus Offenhausens Gärten, über die wir uns sehr freuen! Spannend wird es noch mit unseren Raritäten: Bringen wir die Birnenmelonen gut durch den Winter? Wird die Aussaat von Erdmandeln, Kiwano, Inkagurken, Zwerg-Auberginen, ... gelingen? Wir freuen uns schon auf die Pflanzenbörse, auf

noch mehr Pflanzen und über jeden, der mithelfen möchte!

Anmeldungen, Tipps, Fragen?  
**Für das Pflanzenbörse-Team:**  
Eva Bichlmann (0664/73412202)



## Geschirr zum Ausleihen

Die Pfarre Offenhausen hat vor kurzem ein 300-teiliges Geschirr-Set angekauft. Für Ihre persönliche Geburtstagsfeier oder für Vereine besteht die Möglichkeit, dieses Geschirr auszuborgen.

Eine Garnitur besteht aus:

- 1 Fleischteller
- 1 Suppenteller
- 1 Dessertteller
- 1 Kaffeetasse mit Untertasse
- 1 Messer
- 1 Gabel
- 1 Suppenlöffel
- 1 Kaffeelöffel
- 1 Dessertgabel

Preis: € 0,20 / Garnitur

Bei Verlust oder Bruch: Ersatzbeitrag € 1,50 / Teil.

Bitte melden bei: Radler Gabriele, Tel. 0664/2518164.



## Stück für Stück zu Gott

Wie die Zeit vergeht! In wenigen Wochen feiern wir schon wieder das Weihnachtsfest.

Manch einer glaubt, dass es in der Weihnachtszeit nur ums Nehmen geht: jeden Tag eine Überraschung im Adventskalender, einen Sack voller Geschenke vom Nikolaus und natürlich zu Weihnachten auch noch jede Menge Geschenke.

Das ist Weihnachten, aber jedes Geschenk wird ja auch von jemandem gegeben. Dass Nehmen auch Geben braucht – habt ihr darüber schon einmal nachgedacht? Wir sollten unsere Augen nicht verschließen und nur unsere eigenen Wünsche verfolgen, sondern den Blick

auch auf unser Rundherum richten – darauf möchte uns Gott in dieser Zeit ganz besonders aufmerksam machen. Also freut euch auf eine wunderbare Adventzeit, in der Euch der KiLi ein kleines Stückchen begleitet.

### Spuren im Schnee

Wir laden euch mit euren Familien wieder zu unseren Adventspaziergängen ein.

Diese sind immer am Adventsonntag, und Treffpunkt ist bei der Kirche!

(Beginn: 17 Uhr)



## kbw Offenhausen

Das kbw Offenhausen lädt zur nächsten Veranstaltung am 28. November 2016 zum Thema „Wissenswertes über das Räuchern“ ein.

Der Vortrag informiert über die Tradition des Räucherns und ist für Menschen gedacht, die gerne mehr über die Wirksamkeit des Räucherns erfahren möchten:

Welche Wirkkräfte hält die Pflanzenwelt für uns bereit und wie können wir sie nutzen?

Warum wird geräuchert?

Wann wird geräuchert?

Was benötige ich dafür?

Referent Niko Kindlinger wird verschiedene Duftkreationen wie Weihrauch und Kräuter und ihre Wirkung vor-

stellen. Anschließend gibt es die Möglichkeit zum Einkauf von Räucherwerk.

### Hier ein Überblick über das Jahresprogramm 2016/17:

28.11.2016 – Vortrag von Niko Kindlinger, Räucherhermanufaktur, zum Thema „Wissenswertes über das Räuchern“

19.01.2017 – Infoabend von Reinhold Wüsch: „Rückblick Pilgern 2016 nach Mariazell und Vorschau Pilgern 2017 nach St. Wolfgang“

09.02.2017 – Vortrag von Maria ADAM und Schüler/innen der HBLA zum Thema „Hildegard von Bingen – Ernährung, Religion, Medizin, Ethik, ...“

25. - 27.05.2017 – 3-tägige Pilgerreise nach St. Wolfgang

*Der Geburtstag  
des Herrn  
ist der Geburtstag  
des Friedens.*

Leo der Große  
Kirchenlehrer und Bischof von Rom, 5. Jh.

Dass Friede wird im Kleinen und im Großen,  
dass beim Weihnachtsfest der Segen Gottes  
spürbar ist,  
dass das neue Jahr 2017 gut wird und glückt,  
das wünschen dir und Ihnen

**P. Gotthard, Claudia Mayr und  
der Pfarrgemeinderat**

*Zünd ein Licht an*

### 9. bis 11. Dezember

Zünd ein Licht an für den Frieden in der Welt, für einen guten Arbeitsplatz, für den verstorbenen Opa, für die kranke Freundin, für eine gute Schularbeit, für dein verlorenes Kuscheltier, für alle großen und kleinen Sorgen dieser Welt.

Zünd ein Licht an aus Dankbarkeit und Freude, weil ich gesund bin, weil mich jemand besucht hat, weil ich das Einmaleins kann, weil ich verliebt bin, weil Blumen so schön blühen, weil Weihnachten bald da ist, weil Menschen wahrhaft Menschen sind und sich engagieren für ein gutes Miteinander.

Zünd ein Licht an. Schau der Flamme zu. Werde still und ruhig. Lass deine Sorgen los. Gib deiner Freude inneren Raum. Lass die Sehnsucht wachsen in dir. Spür

die Dankbarkeit und den Frieden. Weihnachten soll in dir werden.

### Tag und Nacht geöffnet

Die rechte Seitenkapelle hat eine Außentür. Diese ist drei Tage und Nächte lang geöffnet, von Freitag 9. Dezember, 17 Uhr, bis Sonntag, 11. Dezember, 17 Uhr. Jede/r kann kommen, eine Kerze entzünden und bleiben, solange er/sie möchte. Ein Raum der Stille. Texte und Impulse zum Innehalten liegen in den Bänken auf.

**Zusatzangebote:** Aussprache/Beichte bei P. Gotthard: Sonntag 11. Dezember, 16 bis 17 Uhr, Kirche/Beichtstuhl  
Versöhnungsfeier Sonntag 11. Dezember, 17 Uhr, Kirche/Seitenkapelle



# Infos

## Kranzspenden

Beim Begräbnis Franz Weiss wurde anstelle von Blumen und Kränzen eine Spende für die Kirchen-Innenrenovierung gespendet. Vielen Dank an die Familie, die in der Stunde des Abschiedes an unsere Kirche gedacht hat.

## Erntedankfest

Ganz herzlichen Dank für die Erntedank-Gabe in der Höhe von 3.932,81 Euro. Die Spenden werden für die Dachsanierung des Pfarrhof-Nebengebäudes verwendet. Diese wird im Frühjahr 2017 in Angriff genommen.

## Weihnachtsgabe

Dem Pfarrblatt liegt ein Zahlschein bei, mit dem wir Sie ganz herzlich um einen Beitrag für die Heizkosten in Kirche und Pfarrheim bitten.

## Hauskommunion

Einmal im Monat oder zu den „heiligen Zeiten“ bieten wir einen Hausbesuch mit Kommunion für ältere Personen an, die nicht mehr zur Kirche kommen können. Dies ist ein kostenloser Dienst der Pfarre. Bei Interesse melden Sie sich bitte im Pfarrbüro 07247/6153 oder bei Claudia Mayr 0676/ 8778 5679 oder per Mail: [pfarre.offenhauen@dioezese-linz.at](mailto:pfarre.offenhauen@dioezese-linz.at)

# Es gibt immer was zu tun!

## Parkplatz hinterm Pfarrheim saniert

Wenn Wolfgang Reinthaler Bagger und LKW anrücken lässt, die Gemeinde das Fräsgut zur Verfügung stellt (danke Bgm. Stürzlinger) und Josef Zauner schaufelt und schaufelt, dann entsteht ruckzuck eine größere und gut befestigte Fläche zum Parken. Vielen herzlichen Dank, dass ihr dieses Vorhaben so rasch und unentgeltlich umgesetzt habt. Im Zuge dieser Arbeiten hat Josef Zauner auch angesammeltes „Glumpert“ entsorgt. Danke!

## Kopierraum wird freundliches Büro

Von der Planung bis zur Fertigstellung ist Hubert Mittendorfer die treibende Kraft gewesen, dazu hat er tagelang die Büromöbel in Alleinarbeit zusammengebaut. Zuvor haben Walter Baudraxler und George schadhaften Putz ausgebessert und den Raum ausgemalt. Hubert Bichlmann hat für gutes Licht und die Elektroanschlüsse gesorgt. Ein riesengroßes DANKE, euch Männern. Im neu gestalteten Büro ist das Arbeiten eine wirkliche Freude.

## Stiege neu verfließt

Jahrelang sah die Pfarrhof-Stiege in den ersten Stock hässlich aus: Beton mit Kleberresten des alten Bodenbelags.

Seit Herbst steigt man auf schönen Kunststeinplatten hinauf. Vielen herzlichen Dank an Wolfgang Reinthaler, der dieses Projekt für uns kostenfrei realisiert hat.

## Kirche geputzt

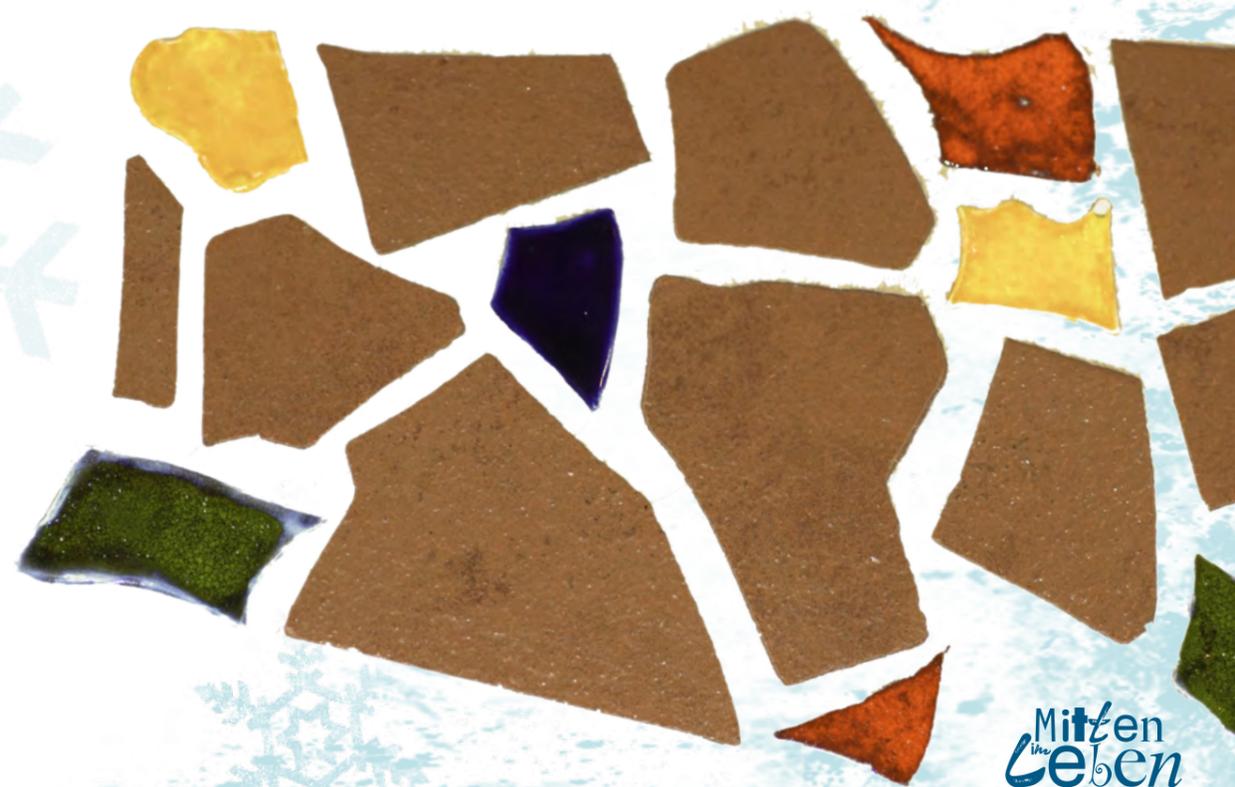
Christine Aichinger, Berta Wimmer, Traudi Zauner, Greti Scheichl, Berta Freinberger, Heidi Higlberger, Valentina Ivancevic, Ulli Minihuber, Maria Reinthaler, Christine Mittendorfer und Eva Bichlmann haben gesaugt, gewischt, gekehrt und geputzt, damit die Kirche wieder getrost den Festzeiten entgegensehen kann. Vielen herzlichen Dank.

Herzlichen Dank, Greti Scheichl, für die gespendete Jause.

## Friedhofswege

Herbert Starzengruber hat rechtzeitig vor Allerheiligen dafür gesorgt, dass die Wege und Freiflächen wieder neu eingeschottert worden sind. Ein besonderer Dank gilt Hermann Stoiber und Walter Stritzinger, die den Schotter geholt haben, sowie Mitgliedern der Landjugend und der Seniorenvereine fürs Schotter“radeln“ und Verteilen.

Claudia Mayr



# Chronik

## Taufen in der Pfarre Offenhausen

27.12.2015	Holzinger Annalena, Moos
24.01.2016	Ollinger Lukas, Weinberg
05.03.2016	Wimmer Tim, Weinbergsiedlung
05.06.2016	Mühlberger Jonathan, Gartenstraße
16.07.2016	Hummer Nico, Kapsamerstraße
30.07.2016	Taferner Elias, Gaspoltshofen
31.07.2016	Silber Paula, Untereggen
18.09.2016	Schuster Matteo, Marchtrenk
24.09.2016	Berger Leonhard Horst, Herrenstraße
09.10.2016	Higsberger Marlene, Gunskirchen
22.10.2016	Thünauer Matthias, Marktplatz

## Erstkommunion

7 Kinder empfangen das erste Mal die hl. Kommunion.

## Trauungen

20.08.2016	Minihuber Franz und Lenglachner Theresa, Moos
18.07.2016	Atzlesberger Peter und Nari Atzlesberger, Großkrottendorf

## Verstorbene

11.11.2015	Prieschl Friedrich, Wels
26.12.2015	Löwy Elfriede, Altersheim Gunskirchen
17.01.2016	Stögmüller Wilhelm, Pfaffendorf
12.02.2016	Ahrer Manfred, Weinbergsiedlung
28.02.2016	Reisinger Rosina, Altersheim Lambach
04.04.2016	Penc Margarethe, Gaspoltshofen
13.04.2016	Kinzl Josef, Bräuhausstraße
08.06.2016	Weiss Franz, Kapsamerstraße
06.08.2016	Krenmayr Anna, Altersheim Gunskirchen
15.10.2016	Raab Otto, Pfaffendorf
05.11.2016	Humer Franziska, Altersheim Lambach

## Jubelpaare

Ernte des Jahres, Ernte des gemeinsamen Lebens. Die Pfarre gratuliert herzlichst allen Jubelpaaren, die im Rahmen des Erntedankfestes ihr Ehejubiläum gefeiert haben. Ein großer Dank an alle, die uns tatkräftig und musikalisch unterstützt haben. DANKE.



# Mitten im Leben

## IMPRESSUM

**Medieninhaber, Hersteller und Herausgeber: Pfarramt und Pfarrgemeinderat, Marktplatz 1, 4625 Offenhausen, [www.dioezese-linz.or.at/offenhausen](http://www.dioezese-linz.or.at/offenhausen), DVR-Nummer: 0029874 (1870).**

**Redaktion:** Birgit und DI(FH) Helmut R. Schatzl (Layout), Magdalena Raab, Mag. Christoph Burgstaller, Mag. Claudia und Roland Mayr, Autoren der einzelnen Beiträge.  
E-Mail: [pfarrblatt.offenhausen@gmail.com](mailto:pfarrblatt.offenhausen@gmail.com)

**Fotonachweis:** Magdalena Raab: 1, 3, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15; Roland Mayr: 2, 3, 4, 20, 24, 29, 30, 33, 34; Claudia Mayr: 3, 8, 19, 26, 27, 32; Privat: 3, 6, 7, 16, 17, 20, 21, 22, 23, 25; Shutterstock Bild\_25528852 - Copyright - MonkeyBusiness Images09.jpg: 17; Walter Wurm: 23; kfb: 24/25; David Schellander: 25; Franz Haidinger: 28; Andreas Agne - pixelio.de: 28; Thommy Weiss - pixelio.de: 28; Sepp Bichlmann: 29.

**§-25-Offenlegung:** Informationsblatt der Pfarre Offenhausen über Aktivitäten der Pfarre und Fragen der persönlichen Lebensführung auf christlicher Basis.

**Redaktionsschluss** für die nächste Ausgabe: 22.01.2017

**Voraussichtlicher Erscheinungstermin:** 05.03.2017

## PFARRBÜRO

Pfarramt Offenhausen  
Marktplatz 1  
4625 Offenhausen  
Telefon: 07247/6153  
[pfarre.offenhausen@dioezese-linz.at](mailto:pfarre.offenhausen@dioezese-linz.at)

### Öffnungszeiten:

Dienstag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr  
Dienstag 17 bis 18.30 Uhr

### Pfarrassistentin

Claudia Mayr, 0676 / 87 76 56 79

### Pfarrmoderator

Altabt P. Gotthard Schafelner, 0676 / 87 76 59 59

## GRUPPIERUNGEN | FACHAUSSCHÜSSE

### Pfarrgemeinderat

Roland Mayr, 0699 / 81 15 85 61  
Traudi Starzengruber, 07247 / 89 18

### Fachausschuss Finanzen

Dr. Walter Baudraxler, 07247 / 61 85

### FA Spiritualität

Claudia Mayr, Tel. 0676 / 87 76 56 79

### FA Öffentlichkeitsarbeit

Pfarrblatt: Claudia Mayr, 0676 / 87 76 56 79

### Kinderliturgiekreis

Andrea Emathingner 0650 / 410 11 80  
Monika Siegele 0650 / 67 31 700

### Jugendliturgiekreis

Christoph Burgstaller 0676 / 87 76 33 11

### Liturgiekreis

Claudia Mayr 0676 / 87 76 56 79

### FA Soziales

Gabriele Radler, 0664 / 25 18 164

### Kirchenchor

Margit Silber 0681 / 81 42 61 98  
Proben Dienstag, 20 Uhr

### Singkreis

Maria Wüsch, 07247/ 50 3 58  
Proben Montag, 20 Uhr

### Schülerchor

Christine Bichlmann, 07247 / 80 62  
Proben Freitag, 16 Uhr

### Jugendchor

Anna Bichlmann 0650/ 69 12 309

### Bücherei

Monika Starzengruber, 0660 / 21 16 579

### Kath. Frauenbewegung - kfb

Maria Wüsch, 07247 / 50 3 58

### Jugendausschuss

Simon Mayr, 0660 / 49 30 056

### Kath. Jugend

Matthias Zauner 0650 / 200 33 87  
Magdalena Wurm

### Kath. Jungschar

Helene Bichlmann, 0680 / 122 87 97  
Benedikt Kinzl, 0699 / 17 26 52 36

### Kath. Bildungswerk - kbw

Trixi Mittendorfer, 07247 / 62 71

### Eine-Welt-Kreis

Eva und Josef Bichlmann,  
Tel. 0664 / 73 41 22 02

### Ministranten

Claudia Mayr, Tel. 0676 / 87 76 56 79

## TERMINE

### REGELMÄSSIG

Jeden Donnerstag um 8.30 Uhr, Kirche, **Messe oder Wort-Gottes-Feier**

Jeden Sonntag um 9.45 Uhr, Kirche, **Messe oder Wort-Gottes-Feier**

Jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat um 9 Uhr, Pfarrsaal, **Zwergertreff**

Jeden ersten Donnerstag im Monat um 14.30 Uhr, Pfarrsaal, **Spiele-Nachmittag für Senioren**

Jeden ersten Freitag im Monat um 20 Uhr, Pfarrhofstube, **„Abendstille“ - Meditation**

### NOVEMBER

Sa. 26. November, 16 Uhr, **Adventkranzsegnung**, Kirche

Sa. 26. November, 17 Uhr, **Start der Firmvorbereitung**, Kirche

Sa. 26. und So. 27. November, **Buchausstellung**, Pfarrsaal

So. 27. November, 9.45 Uhr, **1. Adventssonntag**, Kirche, mit KiLi

So. 27. November, 17 Uhr, **Lichterspaziergang mit Kindern**, Treffpunkt Kirche

Mo. 28. November, 20 Uhr, **kbw „Wissenswertes über das Räuchern“**, Pfarrsaal

### DEZEMBER

Do. 1. Dezember, 14.30 Uhr, **Adventfeier der kfb**, Pfarrsaal

So. 4. Dezember, 9.45 Uhr, **2. Adventssonntag**, Kirche, mit KiLi

So. 4. Dezember, 17 Uhr, **Lichterspaziergang mit Kindern**, Treffpunkt Kirche

Do. 8. Dezember, 9.45 Uhr, **Messe „Mariä Empfängnis“**, Kirche

Fr. 9. Dez., 17 Uhr, bis So. 11. Dez., 17 Uhr, **„Zünd ein Licht an“**, Kirche

Sa. 10. Dezember, 19 Uhr, **Jugendvesper „Bist a scho do?“**, Kirche

So. 11. Dezember, 9.45 Uhr, **3. Adventssonntag**, Kirche, mit KiLi

So. 11. Dezember, 16 bis 17 Uhr, **Aussprache/Beichtgelegenheit**, Kirche

So. 11. Dezember, 17 Uhr, **Versöhnungsfeier/Bußfeier**, Kirche

So. 11. Dezember, 17 Uhr, **Lichterspaziergang mit Kindern**, Treffpunkt Kirche

Do. 15. Dezember, 9 bis 9.45 Uhr, **Beichtgelegenheit**, Kirche

Do. 15. Dezember, 10 Uhr, **Erstbeichtfest**, 3. Kl. VS

So. 18. Dezember, 9.45 Uhr, **4. Adventssonntag**, Kirche, mit KiLi

So. 18. Dezember, 10.45 – 11.45 Uhr, **Beichtgelegenheit**, Kirche

So. 18. Dezember, 17 Uhr, **Lichterspaziergang mit Kindern**, Treffpunkt Kirche

Do. 22. Dezember, 10 Uhr, **Weihnachtsgottesdienst der VS**, Kirche

Do. 22. Dezember, 18 Uhr, **Adventspiel „Stell dir vor, der Weihnachtsmann heiratet das Christkind“**, Pfarrsaal

Sa. 24. Dezember, 16 Uhr, **Kindermesse**, Kirche

Sa. 24. Dezember, Heiliger Abend, 23 Uhr, **Messe mit Kirchenchor**, Kirche

So. 25. Dezember, Christtag, 9.45 Uhr, **Festmesse mit Kirchenchor**, Kirche

Mo. 26. Dezember, Stefanitag, 9.45 Uhr, **Pfarrpatron**, Kirche

Sa. 31. Dezember, 15 Uhr, **Silvesterandacht**, Kirche

### JÄNNER

So. 1. Jänner, 9.45 Uhr, **Hochfest Gottesmutter Maria**, Kirche

Do. 6. Jänner, 9.45 Uhr, **Messe mit den Sternsängern**, Kirche

So. 15. Jänner, NM, **Winterpilgern nach Sulzbach**, Valentinskirche

Do. 19. Jänner, 19 Uhr, **kbw-Abend „Pilgern nach St. Wolfgang 2017“**, Pfarrsaal

Fr. 20. Jänner, 19 Uhr, **Elternabend Erstkommunion**, Pfarrsaal

### FEBRUAR

Fr. 3. Februar, 19 Uhr, **Messe mit Blasius-Segen**, Kirche

So. 5. Februar, 9.45 Uhr, **Kindergottesdienst**

Do. 9. Februar, 20 Uhr, **kbw-Vortrag „Hildegard von Bingen“**, Pfarrsaal

Sa. 11. Februar, 19 Uhr, **Jugendvesper**

### MÄRZ

So. 19. März, **Pfarrgemeinderatswahl**